

# **ICEM - Weltkonferenz für die chemische und pharmazeutische Industrie**

**Port of Spain, Trinidad and Tobago**

**29. November bis 1. Dezember 2006**

**- Globaler Bericht -**



# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung

- 1. Einzelne Branchen**
  - 1.1. Crop Science und Agrarchemikalien
  - 1.2. Farben und Lacke
  - 1.3. Industriegase
  - 1.4. Körper- und Haushaltspflegemittel
  - 1.5. Kunststoffe und Polymere
  - 1.6. Chemiefasern
  - 1.7. Pharmaindustrie
  - 1.8. Spezialitäten Chemie
  
- 2. Industriepolitische Themen**
  - 2.1. Responsible Care und Sustainable Development
  - 2.2. SAICM
  - 2.3. REACH
  - 2.4. Energie- und Rohmaterialkosten
  - 2.5. Biotechnologie
  
- 3. Herausforderungen an die Gewerkschaften**
  - 3.1. Fusionen und Unternehmenserwerbungen
  - 3.2. Zukunftsprognosen: Veränderte Märkte – veränderte Arbeitsplätze
  - 3.3. Sozialer Dialog in Europa / EMCEF und ECEG
  
- 4. Gewerkschaften organisieren globale Solidarität**
  - 4.1. Globales Weltabkommen: Rhodia, Frankreich
  - 4.2. Globale Gewerkschaftsnetzwerke
    - 4.2.1. *BASF*
    - 4.2.2. *DuPont*
    - 4.2.3. *Novartis*
    - 4.2.4. *Pharma-Netzwerk*
  - 4.3. Solidaritätsaktionen

## Einleitung

Die chemische und pharmazeutische Industrie ist eine der wichtigsten Schlüsselindustrien in der Welt. Gesundheitlicher Fortschritt, neue Werkstoffe und der Einsatz zukunftssträchtiger und umweltfreundlicher Technologien sind die Stichworte, die die besondere Rolle, aber auch Verantwortung dieses Industriezweiges knapp umreißen.

Die ILO schätzt die Zahl der Beschäftigten in der chemischen und pharmazeutischen Industrie auf rund 14 Mio. Menschen weltweit. Im Jahr 2004 haben die Unternehmen der chemischen und pharmazeutischen Industrie einen Umsatz von 1776 Mrd. € erwirtschaftet.

Die chemische Industrie ist aber auch wie kaum eine andere Branche global vernetzt. Häufig ist sie Vorreiter für Entwicklungen in der internationalen Arbeitsteilung. Einige Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit:

⇒ Forschungszentren der Pharmaindustrie werden in der Nähe führender Universitäten konzentriert insbesondere an der Ostküste der USA.

⇒ Arzneimitteltests werden zunehmend in Indien durchgeführt, wegen der billigeren Testpersonen bei gleichzeitig hochqualifizierten Medizinern.

⇒ Die erste Stufe des Downstreaming in der Petrochemie verlagert sich langsam aber sicher in den Mittleren Osten.

Darüber hinaus sehen sich die Gewerkschaften und ihre Mitglieder einem zunehmenden „Geschacher“ unter den multinationalen Unternehmen ausgesetzt. Konkurrenzunternehmen werden übernommen oder bestimmte Geschäftsfelder werden verkauft, da sie nach Ansicht des Managements nicht mehr zum Kerngeschäft gehören. Dies führt bei den Beschäftigten zu Verunsicherung und häufig zahlen sie die Zeche mit ihrem Arbeitsplatz, wenn die mit teuren Beratungszahlungen umgesetzten Strategien der Manager nicht auf gehen.

Diese rasante Entwicklung hat unter anderem dazu geführt, daß einzelne Weltunternehmen dem Namen und der Struktur nach verschwunden sind, z. B.

- ⇒ Hoechst (D)
- ⇒ Rhône-Poulenc (F)
- ⇒ Ciba-Geigy (CH)
- ⇒ Union Carbide (USA)

oder durch Zukäufe bzw. regionales starkes Wachstum neue Global Player auf der Bildfläche erschienen sind:

- ⇒ Koch Industries (USA)
- ⇒ Huntsman (USA)
- ⇒ Ineos (UK)
- ⇒ Sabic (Saudi Arabia)
- ⇒ Sinopec (PR China)
- ⇒ Dr. Ranbaxy (India)

Nicht zufällig tauchen immer mehr indische und chinesische Firmennamen auf dem Weltmarkt auf. Das enorme Wirtschaftswachstum in diesen beiden bevölkerungsreichsten Ländern der Welt hat nicht nur dazu geführt, daß nahezu alle namhaften

Chemie-Konzerne Produktionsstätten in diesen Ländern errichtet haben, sondern zunehmend beteiligen sich auch heimische Unternehmen an ausländischen Firmen und konkurrieren erfolgreich auf den wichtigsten Märkten der Welt.

Ähnliches gilt für Firmen aus dem Nahen und Mittleren Osten, diese nutzen ihre enormen Vorkommen an Erdöl und Erdgas, um erste petrochemische Veredelungsschritte vor Ort vorzunehmen und mit diesen Produkten wahlweise Europa oder Asien zu beliefern.

Dies sind nur einige markante Entwicklungsschritte in diesem Wirtschaftszweig, die alle Gewerkschaften in der ganzen Welt auf die eine oder andere Weise betreffen und eine besondere Aufgabe an industriepolitische und organisationspolitische Kompetenzen stellen, auch darum soll es in diesem Bericht gehen.

# 1. Einzelne Branchen

Die einzelnen Branchen werden in ihrer gegenwärtigen Ausgangslage beleuchtet, Herausforderungen an zukünftige Entwicklungen werden benannt. Das ICEM Sekretariats hat darauf verzichtet einen chronologischen Rückblick bis zur letzten ICEM-Weltkonferenz für die chemische und pharmazeutische Industrie im Jahre 2001 vorzunehmen, es sei denn einzelne Teilaspekte benötigen dies zum besseren Verständnis. Der mehrfache Wechsel in der Funktion des zuständigen Industriesekretärs ist dabei nur ein Aspekt unter anderen.

Vielmehr ist es dem ICEM-Sekretariat daran gelegen, die diesjährigen Weltkonferenz konstruktiv zu nutzen, um in den Diskussionen über die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen und die Verabschiedung des Aktionsplanes für die kommenden Jahre, zu einer Definition unserer weltweiten industrie- und gewerkschaftspolitischen Arbeitsfelder zu gelangen.

## 1.1. Crop Science und Agrarchemikalien

Mit den Fusionen von Ciba-Geigy und Sandoz zu Novartis (1996) und der Fusion von Rhône-Poulenc und Hoechst zu Aventis (1999) vollzog sich in der chemischen Industrie der Wandel von Anbietern möglichst vieler Produkte hin zu der Konzentration auf bestimmte Geschäftsfelder. Die Idee des sogenannten LifeScience-Konzerns führte die genannten Konzerne zunächst zu der Bildung von Pharma- und Agrochemieunternehmen. Doch bereits wenige Jahre später wurde dieses Konzept wieder verlassen und die CropScience und Agrochemiefelder wurden ausgegliedert.

Dies führte in der Folge zu einer weiteren Konzentrierung von Unternehmen der Saatgut- und Pflanzenschutzmittelindustrie. Inzwischen beherrschen 6 multinationale Unternehmen annähernd 80% des Weltmarkttestes.

<b>Unternehmen</b>	<b>Marktanteile 2005</b>
<b>Syngenta (CH)</b>	<b>18,5 %</b>
<b>Bayer (D)</b>	<b>16,8 %</b>
<b>Monsanto (USA)</b>	<b>14,5 %</b>
<b>DuPont (USA)</b>	<b>11,5 %</b>
<b>BASF (D)</b>	<b>9,4 %</b>
<b>Dow Chemical (USA)</b>	<b>7,7 %</b>
<b>Andere</b>	<b>21,6 %</b>

Quelle: Wirtschaftswoche, 19.09.2006

Während Syngenta und Monsanto reine Agrochemie-Unternehmen sind, sind die anderen 4 Unternehmen Geschäftsfelder von breiter aufgestellten Chemiekonzernen, jedoch mit mehr oder weniger eigener Geschäftsverantwortung.

Beispielsweise erklärte der verantwortliche Manager von BayerCropScience im September 2006 den Abbau von 1 500 der weltweit 19 000 Arbeitsplätze, da die Rendite nur 22 % betrage und nicht die angepeilten 25 % von solch hohen Renditen träumen andere Branchen innerhalb der Chemie und auch andere Wirtschaftszweige. Gleichwohl solle der Pflanzenschutzgeschäftsbereich der BASF bereits eine solche Rendite

erwirtschaften. Aber auch Syngenta erklärte den Abbau von rund 500 Arbeitsplätzen von ebenfalls 19 000 weltweit.

Immer noch wird der größte Teil des Umsatzes mit den klassischen Pflanzenschutzmitteln (Herbizide, Insektizide, Fungizide und Pestizide) erwirtschaftet. Allerdings gehen die großen Unternehmen inzwischen dazu über, veraltete oder wenig profitable Produkte an kleinere Unternehmen vornehmlich in den Entwicklungsländern zu veräußern oder das Portfolio durch die deutliche Reduzierung der angebotenen Substanzen zu bereinigen.

Gleichzeitig nimmt die Forschung und Entwicklung neuerer Substanzen wieder zu. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß immer mehr Entwicklungen aus Japan kommen, so die Consulting Agentur Agranova (ICIS Chemical Business, 12-18 Juni 2006).

Ein weiterer Trend ist Zunahme des Geschäftes mit Saatgut. Hier kaufen die großen der Branche Saatgutunternehmen insbesondere in den USA auf. Dieses Geschäftsfeld wird mit Sicherheit in den nächsten Jahren noch an Bedeutung gewinnen.

Der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen nimmt unbemerkt und unbeeindruckt der Vorhaltungen der Bevölkerung in vielen Industrienationen enorm zu. Betrug die Anbaufläche im Jahr 2000 noch 44,2 Mio. Hektar weltweit, so verdoppelte sich diese Fläche auf 90,0 Mio. Hektar im Jahr 2005!

Die Anbaufläche verteilt sich dabei wie folgt:

Land	Anteil in Prozent
USA	59 %
Argentinien	20 %
Kanada	6 %
Brasilien	6 %
China	5 %
Andere	4 %

Quelle: VCI; Mai 2006

Auch wenn die Anstrengungen im Bereich der Gentechnologie weiter forciert werden - wie gezeigt -, bleiben die erheblichen Vorbehalte in großen Teilen der Bevölkerung insbesondere der Industrienationen gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel. Die Reaktionen auf die Verunreinigungen amerikanischen Langkornreises mit dem gentechnisch veränderten Reis LL 601 der Firma Bayer machen dies nur allzu deutlich.

Wo jedoch GM-Pflanzen nicht in den Verzehr gelangen, sondern aus ihnen andere Produkte gewonnen werden (z.B. biologisch abbaubare Kunststoffe oder Pflanzenöle zur Gewinnung von Biodiesel) ist die grüne Gentechnik ein attraktives Wachstumsfeld für die Konzerne.

*Dennoch gerade diese Branche steht im Fokus einer kritischen Öffentlichkeit. Berichte über den Einsatz gesundheitsgefährdender Pflanzenschutzmittel (mehrere Verfahren in den USA betreffen beispielsweise DuPont und sein inzwischen vom Markt genommenes Fungizid Benlate), Berichte über Kinderarbeit in der Ausbringung von*

*Setzlingen im Bereich des Saatgutbaus in Indien oder der ausgeprägte Skeptizismus hinsichtlich der Veränderung von Pflanzengen in Europa und Asien schädigen das Ansehen der Firmen und haben teilweise unmittelbare Auswirkungen auf die Geschäftsentwicklung bzw. des finanziellen Rankings.*

*Einige Unternehmen stellen sich ihrer sozialen Verantwortung, so z.B. Syngenta und sind offen für Diskussionen mit NGOs und Gewerkschaften, dies gilt es für Verhandlungen über Globale Rahmenabkommen mit der ICEM zu nutzen.*

## 1.2. Farben und Lacke

Der Bereich der Farben und Lacke hat seit dem Beginn des neuen Jahrtausends noch keinen Einbruch erlitten. Der Grund hierfür ist der im Gegensatz zu manch anderer Branche in der Großchemie ungebrochene Boom im Bausektor weltweit. Dieser Bereich wird weltweit von einigen Firmen dominiert, die nicht nur Innen- und Außenfarben und -lacke vertreiben, sondern auch noch in anderen Chemiebranchen zuhause sind. Beispiele hierfür sind Akzo Nobel, die BASF oder PPG. Andere wiederum haben sich innerhalb des Segmentes spezialisiert auf eine Reihe ganz besonderer Farben.

Die 10 größten Firmen sortiert nach Verkaufserlösen im Jahre 2005 sind:

Platz	Unternehmen	Land	Beschäftigte	Umsatz (nicht nur Farben!)	Weitere Geschäftsfelder
1	Akzo Nobel	NL	61.340	15.4 bn US\$	Salzproduzent, Papierchemikalien, Flammenschutzsubstanzen und Pharma (Organon)
2	PPG	USA	30.800	10,2 bn US\$	Chloralkali-Chemie, Flachglasproduktion
3	Sherwin-Williams	USA	29.434	7.19 bn US\$	Reine Farbenchemie mit eigenen Vertriebsnetzwerk
4	DuPont Coatings & Color Technologies	USA		6.15 bn US\$	Weltgrößter Autolackhersteller und weltgrößter Titandioxidhersteller
5	Imperial Chemical Industries	UK	31.910	10.0 bn US\$	Stärke, Industriekleber, Aromen und Duftstoffe (Quest)
6	BASF AG	D	80.945	50.6 bn US\$	Kunststoffe, Performance Produkte, Basische-mikalien, Öl- und Gasförderung (Wintershall) sowie Agrochemie.
7	Valspar	USA	7.540	2.71 bn US\$	Fast reines Farb- und Lackunternehmen
8	SigmaKalon	NL	10.000	2.32 bn US\$	Spin-off von Total Lacke für ein breites Anwendungsgebiet
9	Nippon Paint	J	2.152	1.88 bn US\$	Reines Farben- und Lackunternehmen.
10	RPM	USA	9.213	3.00 bn US\$	Farben, Lacke und andere Baustoffe für den Heimwerkerbedarf.

### 1.3. Industriegase

Industriegase erfreuen sich seit geraumer Zeit einer wachsenden Nachfrage. Dies hängt mit den vielfältigen Einsatzbereichen zusammen. Zum einen ist gegenwärtig eine große Bautätigkeit der Chemiekonzerne in allen Bereichen der Welt feststellbar. Neue Chemiekomplexe benötigen immer auch Industriegaszulieferung entweder über Tankfahrzeuge oder durch den Bau von Luftzerteilungsanlagen (ASU). Zahlreiche Chemieprozesse benötigen reine Gase zur Lenkung der chemischen Reaktionen oder zur Verhinderung ungewollter Reaktionen durch den Einsatz sogenannter Inertgase.

Darüber hinaus werden in der Mikrochipfertigung ebenfalls höchstreine Gase im Verarbeitungsprozeß eingesetzt.

Ein weiteres wachsendes Geschäftsfeld in dem zumindest das Ingenieurs- und verfahrenstechnische Know-How der großen Industriegasunternehmen einfließt ist die Gas-to-Liquide-Technologie (GTL). Durch den gewachsenen Einsatz von Erdgas anstelle von Erdöl bei der Gewinnung von Kunststoffmonomeren bzw. deren Folgeprodukten kommt diese Technik gerade dort zum Einsatz, wo große Vorkommen fernab vom Endverbraucher liegen und eine Pipelineverbindung zu lang und unrentabel wäre.

Erste Großanlagen in Hammerfest (Norwegen), der nördlichsten Stadt Europas und in Qatar auf der Arabischen Halbinsel wurden bereits projektiert und befinden sich teilweise bereits im Bau. Das Projekt in Norwegen für Statoil hat ein Auftragsvolumen von 800 Mio. € und ist damit der größte Bauauftrag für die die beauftragte Firma Linde seit ihrem Bestehen.

Ein weiteres Einsatzgebiet von Industriegasen ist der medizinische Bereich. Mit der weltweit zunehmenden Überalterung vieler Industriegesellschaften sowie dem Heranwachsen einer zahlungskräftigen Mittelschicht in den sich schnell entwickelnden Ländern Indien, China oder Brasilien nimmt der Bedarf an Respirationsgasen zu.

Im Jahr 2004 lag der weltweite Umsatz in dieser Branche bei 44,5 Mrd. US\$, was einem Zuwachs von 12,5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Und auch die Umsätze des Jahres 2005 sind nochmals um 10% auf 49 Mrd. US\$ angestiegen (Quelle: Spiritus Industrial Gas Consulting).

Der Weltmarkt wird von 8 Konzernen dominiert, die mehr als 3/4 des gesamten Industriegasbedarfs abdecken. Die übrigen 22,3% teilen sich über 4000 kleinere zumeist regionale Unternehmen. Nach der Übernahme der BOC Group durch die Linde AG im September 2006 erfolgte eine weitere Konzentration auf jetzt nur noch 7 Global Players.

Unternehmen	Beschäftigte	Marktanteil
Air Liquide (F)	35.900	19,6 %
Praxair (USA)	27.306	13,9 %
Air Products (USA) <sup>1</sup>	19.500	12,6 %
BOC Group (UK) <sup>2</sup>	30.572	11,8 %
Linde (D)	41.383	11,0 %
Taiyo Nippon Sanso (J)	7.496	04,6 %
Airgas (USA)	10.300	03,0 %
Messer (D)	3.762	01,4 %
Andere		22,3 %

Quelle: Spiritus Industrial Gas Consulting, eigene Berechnungen

Im Dezember 2005 fand in Blankenberge auf Anregung der ICEM-Mitgliedsorganisationen FNV Bondgenoten (NL) und Centrale Générale (B) ein erstes Treffen von Arbeitnehmervertretern und deren Gewerkschaften aus einigen europäischen Ländern statt. Das Sekretariat der ICEM berichtete auf diesem Treffen über die Entwicklung in der Branche, der einzelnen Konzerne und ein Projekt des Europäischen Betriebsrates der Linde AG zur Verbesserung der Kommunikation untereinander.

#### 1.4. Körper- und Haushaltspflegemittel

Diese Branche ist eine der wenigen Bereiche in der chemischen Industrie, die direkt die Endverbraucher beliefert. Doch selbst in diesem begrenzten Bereich der Konsumgütererzeugung gibt es sehr unterschiedliche Produktgruppen und teilweise auf sie spezialisierte Unternehmen.

In den üblichen Statistiken zur Marktentwicklung wird sogar ein klassischer Papierkonzern geführt: Kimberley-Clark. Dieses US-amerikanische Unternehmen erwirtschaftet den größten Teil seines Gewinnes durch den Verkauf von Papiertaschentüchern, Toilettenpapier, Babywindeln und Papierhandtüchern. Doch alle anderen Unternehmen vertreiben eindeutig chemische Produkte: Kosmetik, Haushaltsreiniger, Körperpflegemittel.

Gleichwohl ist der weltweit führende Konzern die britisch-niederländische Unilever-Gruppe zum größeren Teil ein Nahrungsmittel-Konzern.

Neben der Orientierung auf neue Märkte mit einer wachsenden Gruppe zahlungskräftiger Kunden (Asien-Pazifik und Mittel- und Osteuropa) entdecken die Konzerne auch Zielgruppen, die sie bislang eher nicht bedienen. Seit Jahren wachsen beispielsweise der Umsatz und die Produktangebote von Pflegeserien und Kosmetika für Männer. Ebenso werden immer mehr Angebote für die wachsende Zahl älterer Menschen entwickelt.

Doch trotz dieser eher ansteigenden Umsätze, finden weiter Konzentrationsprozesse statt. So hat Procter & Gamble im Oktober 2005 den Konkurrenten Gillette für 57 Mrd.

<sup>1</sup> Ergebnis incl. aller Joint-ventures

<sup>2</sup> Ergebnis incl. aller Joint-ventures

US\$ übernommen und mit diesem Erwerb gleichzeitig den Einstieg in das Körperpflegegeschäft für Männer vollzogen.

Eine andere Strategie fährt diesbezüglich Unilever, das Management hat nicht nur eine erhebliche Reduzierung der angebotenen Produktpalette vorgenommen, sondern betreibt zielstrebig die Veräußerung aller Geschäftseinheiten, die eine niedrigere Rendite einbringen als intern vorgeschrieben.

Der Europäische Betriebsrat hat Ende 2005 und in 2006 mit mehreren Presseerklärungen und Aktionen im Rahmen des Verkaufs der Tiefkühlsparte darauf aufmerksam gemacht, daß wirtschaftliche Probleme nicht mehr gelöst, sondern nur noch verkauft werden und daß er die Sorge hat, das das Management inzwischen die Substanz des Unternehmens angreife. An diesen Protestaktionen beteiligten sich auch Mitgliedsorganisationen der ICEM.

Die 10 weltweitführenden Hersteller von Körperpflegeprodukten und Haushaltsreinigungsprodukten des Jahres 2005:

Rang	Unternehmen	Beschäftigte	Umsatz (in Mrd. US\$)
1	Unilever (NL/UK)	223.000 (04)	54,4
2	Procter & Gamble (USA)	110.000	68,2
3	L'Oreal (F)	52.403	17,2
4	Kimberley-Clark (USA)	57.000	15,9
5	Colgate-Palmolive (USA)	35.800	11,4
6	Gillette (USA)	28.700 (04)	10,5
7	Kao (J)	19.143	8,7
8	Avon (USA)	49.000	8,15
9	Reckitt Benckiser (UK)	19.900 (04)	7,46
10	Shiseido (J)	24.184	5,98

## 1.5. Kunststoffe und Polymere

Die Grundstoffchemie ist die Ausgangsbasis für eine Vielzahl an verschiedenen Basismaterialien.

### Olefin-Chemie:

Aus Ethylen und Propylen werden eine Vielzahl an Olefin-Gruppen wie HDPE, LDPE, Polyester und PVC synthetisiert. Häufig sind die Hersteller eng verzahnt mit Mineralölkonzernen. Wie international dieses Geschäft inzwischen ist zeigt ein Blick auf die 9 wichtigsten Global Players der Olefin-Chemie im Jahr 2005:

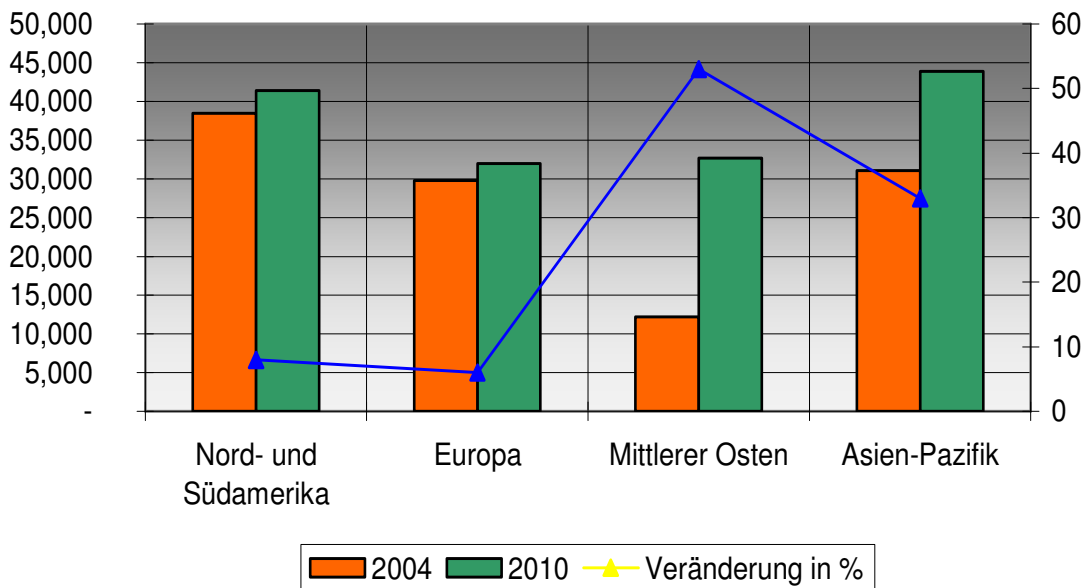
Rang	Unternehmen	Umsatz	Beschäftigte
1	BASF, D	50,63 Mrd. US\$	80.945
2	ExxonMobil Chemical, USA	27,78 Mrd. US\$	k. A.
3	Mitsubishi Chemical, J	18,23 Mrd. US\$	33.496 (2004)
4	Innovene (INEOS), UK	15 Mrd. US\$	über 8.000
5	SABIC, Saudi-Arabien	18,23 Mrd. US\$	16.000 (2004)
6	Asahi Kasei, J	11,87 Mrd. US\$	25.401 (2004)
7	Reliance Industries, Indien	15,21 Mrd. US\$	12.113
8	Huntsman Inc., USA	12,96 Mrd. US\$	10.800
9	Sumitomo Chemical, J	10,97 Mrd. US\$	19.036 (2004)

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die indische Reliance Industries Ltd. (RIL) inzwischen der weltgrößte Hersteller von Polyester ist, das vornehmlich in der Weiterverarbeitung zu Textilfasern Einsatz findet.

Während sich beispielsweise große Konzerne wie BP oder die BASF aus dem Geschäft der ersten Veredelungsschritte der Petrochemie herausziehen (Verkauf der Anteile am Basell joint-venture 2005 an die INEOS-Gruppe) und andere Firmen diese freiwerdenden Marktanteile sowie die dazugehörigen europäischen und amerikanischen Standorte erwerben (SABIC, Huntsman und INEOS) zeigt die strategische Neuausrichtung in dieser Branche.

Auch regional werden sich die Raffinerie-Kapazitäten entscheidend verändern, wie die Entwicklung im weltweiten Ethylen-Markt zeigt:

## Kapazitätsveränderungen in 1000 t



Quelle: ICIS Chemical Business, Juni 2006

Der enorme Bedarf der chinesischen Volkswirtschaft an weiteren Cracker-Kapazitäten in den kommenden Jahren wird von der Consultant-Firma Nexant folgendermaßen eingeschätzt:

### **Zusätzlicher Bedarf Chinas bis 2015 an World Scale-Betrieben**

Stoff	Anzahl Betriebe
Ethylen	8 bis 9
Propylen	15 Cracker
Styrol	13
LLDPE	20 bis 21
PP	28 bis 29
PVC	20
PTA	29

Quelle: ICIS Chemical Business, März 2006

### Kunststoffchemie

Neben der reinen Olefin-Gewinnung existiert eine Reihe von Kunststoffen, die auf einer weiteren Veredelung beruhen. Sie besitzen ganz besondere Eigenschaften und finden in der Industrie eine breite Anwendung. So wird Polyurethan nicht nur in der Bauindustrie verwandt, sondern in der Schuhindustrie, wie auch in der Automobilindustrie. Polycarbonate werden in CDs und DVDs verarbeitet und ebenfalls in der Automobilindustrie. Weitere speziellere Kunststoffe für den Einsatz in der Elektronikindustrie oder aber auch die Vielzahl an synthetischen Kautschuken runden die Palette an Produkten ab.

In dem Ranking der 10 größten Unternehmen (2005) dieser Sparte finden sich auch die größten Chemiekonzerne der Welt (BASF, Dow Chemical, Bayer und DuPont)

Rang	Unternehmen	Umsatz	Beschäftigte
1	BASF, D	50,63 Mrd. US\$	80.945
2	Dow Chemical, USA	46,3 Mrd. US\$	42.413
3	Du Pont, USA	28,45 Mrd. US\$	60.000
4	ExxonMobil Chemical, USA	26,78 Mrd. US\$	k.A.
5	Bayer, D	32,43 Mrd. US\$	93.700
6	Total, F	26,44 Mrd. US\$	112.877
7	Formosa Plastic, Taiwan	3,67 Mrd. US\$	4.892
8	Innovene (INEOS), UK	15 Mrd. US\$	über 8.000
9	Shell Chemicals, UK	29,50 Mrd. US\$	8.500
10	Mitsubishi Chemicals, J	18,23 Mrd. US\$	33.496 (2004)

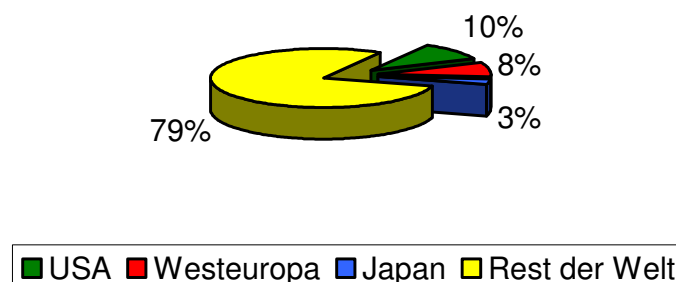
## 1.6. Chemiefasern

Bei der Herstellung von Garnen beträgt der Anteil der Chemiefasern weltweit 60 % danach kommt Baumwolle mit 38 % und Wolle mit 2 %. In der Gesamtsumme betrug die weltweite Faserproduktion 2005 63,7 Mio. t (Quelle: CIRFS).

Bei den Chemiefasern kann zwischen zwei Arten von Herstellungswegen unterschieden werden. Cellulosische Chemiefasern sind chemische veränderte Naturrohstoffe (z.B. Cellulose) zu diesen Fasern gehören Viskose, Acetat, Zellwolle etc.

Der andere Weg zur Gewinnung von Chemiefasern erfolgt auf dem Weg der Synthese. Aus den Namen der so gewonnenen Fasern lassen sich unschwer die Monomerbausteine erkennen. In diese Gruppe gehören: Polyacryl, Polyamid, PVC, Polyester, Polyethylen etc.

### Chemiefaserproduktion nach Regionen



Quelle: IVC

Hierbei ist festzuhalten, daß sich die 79 % vornehmlich auf Fernost beziehen, eine genauere Aufgliederung innerhalb dieser Gruppe liegt dem Sekretariat leider nicht vor. Bekannt ist aber, daß die indische RIL der weltweit größte Hersteller von Polyester ist, dem wichtigsten aller Chemiefasern.

Der weltgrößte Hersteller von Kurzfaser-Viskose ist ebenfalls ein indisches Unternehmen: Aditya Birla.

Die Chinesische Produktion an Chemiefasern betrug im vergangenen Jahr 16,292 Mio. t. Umgerechnet auf die Weltproduktion liegt der Anteil der VR China damit bei 25,58 %.

Da die Produktion in China seit 2003 um 5 Mio. t angestiegen ist, sollte davon ausgegangen werden, daß sich die Chemiefaserproduktion in China weiter entwickeln wird und in den kommenden Jahren einen noch größeren Anteil auf dem Weltmarkt einnehmen wird. Andererseits warnen einige Beobachter des chinesischen Marktes vor einer Überhitzung und tatsächlich ist die Auslastung des Maschinenparks in den letzten drei Jahren von 78 % auf 62 % gefallen. Ein Grund hierfür sind die gestiegenen Kosten für die Rohmaterialien bei gleich bleibendem Preisdruck auf die Produkte der chinesischen Chemiefaser- und Textilindustrie.

In Europa, Japan und den USA haben sich die Unternehmen inzwischen auf High-Tech-Fasern spezialisiert, für Arbeitsschutzbekleidung und den stetig wachsenden Outdoor-Bekleidungsmarkt. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Markt weiterentwickeln wird.

## **1.7. Pharmaindustrie**

Der weltweite Umsatz an verschreibungspflichtigen Medikamenten - Originale wie Generika - zusätzlich der freiverkäuflichen (OTC) betrug im vergangenen Jahr über 300 Mrd. US\$.

Zurzeit sind die drei umsatzstärksten Einsatzgebiete von Medikamente zur Bekämpfung von Geschwüren, Senkung des Cholesterinspiegels und Anti-Depressiva.

Die zunehmende Alterung der Weltbevölkerung ist für die Pharmaindustrie eine richtige Stimulans: Nehmen doch die über 65 Jährigen 3 mal soviel Tabletten und Medikamente zu sich, wie die jüngere Generation.

Aber auch das anhaltende Wirtschaftswachstum in Ländern wie China, Indien, Brasilien oder Rußland führt dadurch zu einer verbesserten Gesundheitsvorsorge, da der Anteil der zahlungskräftigen Bürger steigt. Steigende Einkommen wiederum führen zu veränderten Lebensgewohnheiten, die auch zu verstärkten Wohlstandskrankheiten führen. So gibt die Firma Novartis in ihrem Geschäftsbericht 2005 an, das in China heutzutage schätzungsweise 160 Mio. Menschen an Bluthochdruck leiden und 20 Mio. an Diabetes.

Die verbesserte Wirtschaftslage in den sogenannten Schwellenländern fördert die Nachfrage nach effizienten Behandlungsmethoden überproportional. So wuchs die chinesische Wirtschaft 2004 um, 9,8 % wohingegen die Medikamentenverkäufe im selben Zeitraum um 22,5 % nach oben schossen. Darüber hinaus haben in Indien heute erst 35 % der Menschen Zugang zu notwendigen Medikamenten, bis zum Jahre 2020 wird dieser Anteil auf 80 % anwachsen, so die Prognose von Daniel Vasella, Vorstandsvorsitzender von Novartis.

Spätestens seit der ersten Gründung eines Biotechnologie-Unternehmens im Jahre 1976 in den USA steigt die Zahl der Firmen, die gezielt nach neuen Medikamenten forschen und sich dabei fast ausschließlich der Gentechnik bedienen. Die 80ziger und 90ziger Jahre haben hier einen richtigen Schub ausgelöst. Allerdings tendieren die großen Pharma-Konzerne dazu mit diesen neugegründeten Unternehmen zu meist zu kooperieren.

So entstammt der Wirkstoff des zurzeit sehr berühmten Gripeschutzmittels Tamiflu der Firma Roche aus den Laboren eines amerikanischen Gentechnik-Labors. Während der Pharma-Konzern den Vertrieb und die Großproduktion übernimmt, wird das Biotechnologie-Unternehmen am Gewinn beteiligt. Sollte ein Wirkstoff jedoch einmal floppen, so trägt das größere Risiko immer das Biotechnologie-Unternehmen.

Haben sich Biotechnologie-Unternehmen jedoch erst einmal etabliert und in ihrer Existenz gefestigt werden sie häufig zu Tochterunternehmen großer Pharma-Konzerne. Chiron gehört inzwischen zu Novartis und Serono wurde erst kürzlich von der deutschen Merck KGaA übernommen. Beim Betrachten der der 10 größten Biotechnologie-Firmen fällt auf wie groß das Übergewicht von Unternehmen aus den USA ist, sowie die inzwischen recht beträchtliche Zahl an Beschäftigten.

Unternehmen	Umsatz	Beschäftigte (2005)
Amgen, USA	12,43 Mrd. US\$	18.000
Genentech, USA	6,63 Mrd. US\$	7.000
Biogen Idec, USA	2,42 Mrd. US\$	4.000
Genzyme, USA	2,73 Mrd. US\$	8.500
Serono, CH	2,59 Mrd. US\$	4.750
Applera, USA	1,95 Mrd. US\$	4.500
Chiron, USA	k.A.	5.400
Gilead Science, USA	2,03 Mrd. US\$	2.500
MedImmune, USA	1,24 Mrd. US\$	2.400
Invitrogen, USA	1,19 Mrd. US\$	4.800

Chiron ist im April 2006 komplett von Novartis übernommen worden, so daß keine separaten Zahlen mehr vorgelegt wurden.

Die Entwicklung eines neuen Medikamentes verschlingt horrenden Summen. So muß der Weltmarktführer Pfizer für die Entwicklung eines neuen Medikamentes jeweils 1,5 Mrd. US\$ einkalkulieren, die Konkurrenz gibt im Schnitt 0,8 Mrd. US\$ an (Reuters, 27. November 2005). Dadurch besteht ein großer Druck auf die Konzerne entsprechende Gewinne zu erzielen.

Besonders wichtig ist es deshalb mindestens einen Blockbuster, dies ist ein Medikament das im Jahr mehr als 1 Mrd. US\$ Umsatz erzielt, im Markt zu haben. Läuft die Patentzeit eines umsatzstarken Medikamentes ab, so ist es wichtig schnell ein neues auf den Markt zu bringen. Ist bis dahin die Forschungspipeline leer, müssen erneute Fusionen überlegt werden.

Einige Beobachter des Marktes sagen GlaxoSmithKline eine gute Zukunft voraus, da dieses Unternehmen zurzeit eine größere Anzahl erfolgversprechender Wirkstoffe in der Erprobung hat. Andere Unternehmen schauen mit Sorge auf das Auslaufen ihres

Patentschutzes. Sanofi-Aventis kämpfte in diesem Jahr in den USA gerichtlich gegen den Vertrieb eines Generikas (billigeres Nachahmerprodukt mit demselben Wirkstoff wie das Original), daß dem Blutverdünner Plavix trotz des noch laufenden Patentschutzes bis 2011 erhebliche Einnahmeverluste verursachte. Plavix ist das zweitstärkste Medikament des Konzerns in Sachen Umsatz.

Mit Ausnahme der USA sind praktisch alle anderen großen Pharmamärkte durch ein nationalstaatliches Gesundheitssystem reguliert. Deshalb steigt schon seit Jahren in allen Europäischen Ländern der Druck seitens der Regierungen die Ausgaben im Gesundheitswesen weiter zu senken. Medikamente sind dabei nach den Behandlungen in den Krankenhäusern Kostenfaktor Nummer 2. Die Unternehmen sind deshalb immer mehr gehalten ihre Preispolitik zu rechtfertigen

Hieraus scheinen sich zwei Entwicklungen recht deutlich abzuzeichnen. Zum einen hat die Firma Sandoz, weltweit die Nummer 2 im Bereich der Generika erklärt die Preise für 40 % ihrer Medikamente in Deutschland um 25 % vom 1. Juni 2006 an zu senken (Handelsblatt vom 24 Mai 2006).

Generell findet im Weltmarkt gerade eine Konzentration im Bereich der Generika-Firmen statt. So hat Teva den amerikanischen Konkurrenten IVAX übernommen, Sandoz die deutsche Firma Hexal, Actavis aus Island die amerikanische Alpharma, Ranbaxy die deutsche Betapharm sowie Barr Pharmaceuticals die kroatische Pliva-Gruppe, um nur die wichtigsten Transaktionen der vergangenen 2 Jahre aufzuzählen.

Die 10 größten Generika-Hersteller der Welt sind 2005 gewesen:

Rang	Unternehmen	Umsatz	Beschäftigte
1	Teva, Israel	5,25 Mrd. US\$	14.700
2	Sandoz, D/CH	3,05 Mrd. US\$	13.397
3	IVAX, USA	k.A.	k.A.
4	Watson Pharmaceuticals, USA	1,65 Mrd. US\$	3.844
5	Alpharma, USA	553,6 Mio. US\$	1.400
6	Barr Pharmaceuticals, USA	1,31 Mrd. US\$	1.900
7	King Pharmaceuticals, USA	1,77 Mrd. US\$	2.795
8	Ranbaxy, Indien	1,27 Mrd. US\$	7.195
9	Mylan Labs, USA	1,26 Mrd. US\$	2.900
10	Andrx, USA	1,06 Mrd. US\$	1.680

Die zweite Entwicklung im europäischen Pharmamarkt ist die mittelfristig stattfindende Veränderung des Marketings. Dabei wird die bislang herausragende Bedeutung des Außendienstes abnehmen, so sieht es zumindest die Beratungsfirma Brüggemann & Freunde (B&F). Ihre Einschätzung beruht auf der Befragung von 250 Verantwortlichen aus Marketing und Vertrieb deutscher Pharmafirmen. Call Center, Mailings, Produkt-Websites, E-Mail Newsletter oder Online-Werbung werden mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und die deutlich höheren Kosten für den Außendienst

verringern – was nichts anderes heißt als den Abbau von Arbeitsplätzen in diesen Segment.

*Hier könnten die Gewerkschaften in den bislang nicht sonderlich gut organisierten Bereichen ihre Kompetenz unter Beweis stellen und die angedachten Konzepte auf ihre Wirksamkeit hinterfragen.*

Die großen 10 Pharma-Konzerne des Jahres 2005 stehen nach Umsätzen wie folgt da:

<b>Rang</b>	<b>Unternehmen</b>	<b>Umsatz</b>	<b>Beschäftigte</b>
1	Pfizer, USA	51,3 Mrd. US\$	106.000
2	Johnson & Johnson, USA	50,5 Mrd. US\$	115.600
3	GlaxoSmithKline, UK	37,27 Mrd. US\$	100.728
4	Sanofi-Aventis, F	33,77 Mrd. US\$	97.181
5	Novartis, CH	32,56 Mrd. US\$	90.924
6	Roche, CH	26,98 Mrd. US\$	68.218
7	AstraZeneca, UK	23,95 Mrd. US\$	64.900
8	Abbott Labs, USA	22,34 Mrd. US\$	59.735
9	Merck, USA	22,01 Mrd. US\$	61.500
10	Bristol-Myers Squibb	19,21 Mrd. US\$	43.000

Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2006 konnte beobachtet werden wie nach Jahren der Fusionen in der ersten Liga der Pharma-Branche nunmehr die eher mittelständischen Pharma-Unternehmen ihre Marktposition durch Akquisitionen verbessern wollen.

Es begann mit dem Übernahmekampf der Berliner Schering AG den letztendlich Bayer für sich entscheiden konnte, wengleich der Preis mit 17 Mrd. € die bislang teuerste Übernahme der gesamten Chemie-Branche weltweit war. Aus der so entstandenen Bayer-Schering Pharma ist jedoch ein recht großes Unternehmen entstanden. Die unterlegende deutsche Merck KGaA hat jedoch wenige Monate später den europäischen Biotechnologie-Führer, die schweizerische Serono AG für 10,6 Mrd. € übernommen.

Es erfolgte der Kauf der Altana Pharma durch die dänische Nycomed für 4,2 Mrd. €, den Erwerb der Schwarz Pharme durch die belgische UCB für 4,4 Mrd. € sowie den Kauf der Myogen durch die amerikanische Gilead Science für 2,5 Mrd. US\$. Anscheinend ist die Konsolidierung im Mittelfeld der Pharme-Industrie bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Ein ganz neues Modell der Preispolitik hat GlaxoSmithKline(GSK) kürzlich vorgestellt. Ein Unternehmensvertreter erklärte, daß man sich mit zwei Regierungen innerhalb Europas verständigt hätte ein flexibles Preissystem einzuführen. Würden klinische Studien eine bessere Wirksamkeit des Medikamentes nachweisen, wäre es GSK

möglich den Preis zu erhöhen, umgekehrt müßte das Unternehmen den Preis senken, falls sich herausstellte, daß das entsprechende Medikament eine wesentlich geringe Wirksamkeit besitze.

Es bleibt abzuwarten inwieweit diese Marketingstrategie aufgeht und dadurch eine gänzlich andere Preispolitik sich durchsetzen würde.

Die Preispolitik der Pharma-Konzerne spielt auch eine wichtige Rolle in der weltweit sehr engagiert geführten Debatte um die Bekämpfung von AIDS, Tropenkrankheiten (Malaria, Dengue-Fieber), Tuberkulose und anderen äußerst seltenen aber schweren Erkrankungen (diese werden im allgemeinen als Orphan Diseases bezeichnet).

Insbesondere die erschreckend hohe Zahl an HIV-Infizierten – vor allem in den armen Ländern des südlichen Afrikas, hat dazu geführt, daß sich weltweit nicht nur UN und ihre entsprechenden Unterorganisationen wie etwa die WHO mit dieser Thematik beschäftigen, sondern auch eine Vielzahl von NGO, Stiftungen und anderen Institutionen. Neben der Aufklärungsarbeit kommt auch der medizinischen Versorgung der erkrankten eine große Bedeutung zu. Und hier setzen eine Vielzahl an kritischen Bemerkungen über die Verantwortung von Pharma-Konzernen an.

Darüber hinaus gibt es aber auch zahlreiche Initiativen der Pharma-Unternehmen selber oder eigens gegründeter Stiftungen. Hierbei konnte auch erreicht werden, daß die Versorgung in vielen Regionen verbessert werden konnte und die Pharma-Konzerne haben auf die öffentliche Kritik reagiert und die Preise für ihre AIDS-Medikamente in den Entwicklungsländern deutlich gesenkt.

Dessen ungeachtet bleibt die ICEM bei ihrer Auffassung, daß die Preise für die Medikamente immer noch zu hoch seien, Konzerne immer noch anti-virale Medikamenten-Cocktails nur aus einem Konzern anbieten und nicht eine Mischung aus den besten der jeweiligen Wirkstoffgruppe. Ferner bleibt es unverständlich, daß die Konzerne angesichts des massenhaften Elendes nicht bereit sind in besonders betroffenen armen Ländern Generika ihrer Produkte herstellen zu lassen.

Im Rahmen des weltweiten HIV/AIDS-Projektes der ICEM versuchen wir das unsere dazu beizutragen, um die Versorgung insbesondere für die Arbeiter und ihre Familien zu verbessern.

Doch auch die anderen Tropenkrankheiten und Orphan Diseases töten wöchentlich zahllose Menschen, auch hier steht die Pharma-Industrie in der Verantwortung und muß sie noch stärker als bisher wahrnehmen. Die enorme finanzielle Unterstützung wie sie durch die Bill und Melinda Gates Stiftung in bewundernswerter Weise gerade für Tropenkrankheiten erfolgt, muß von der Pharma-Industrie mit vergleichbarem Einsatz aufgegriffen werden.

## **1.8 Spezialitäten Chemie**

Unter den Begriff Fein- und Spezialchemie wird eine ungemein große Summe an Substanzen verstanden, denen zumindest ein Merkmal eigen ist: es handelt sich um kleinere Mengen höchstkomplexer Moleküle, die mehrerer Schritten synthetisiert werden müssen. Im Extremfall können solche komplexen Strukturen Wochen zur Herstellung benötigen.

Es liegt in der Struktur dieser Materie, daß die Spezialchemiefirmen zwar in den unterschiedlichsten Nischen produzieren, jedoch zumeist in der Mitte zwischen Roh-

stoffverarbeiter und Endhersteller. D.h. für die meisten der in diesen Unternehmen eingesetzten Stoffe gilt, daß sie der Petrolchemie entstammen. Durch den enorme gestiegen Erdölpreis haben sich die Kosten für diese Ausgangsstoffe erheblich erhöht, während die Endhersteller auf die Feinchemie-Konzerne drängen die Preise stabil zu halten.

Dies hat beispielsweise dazu geführt das eine der größten Spezial-Chemiefirmen die schweizerische CIBA Specialty Chemicals kürzlich erklärt hat 2500 Arbeitsplätze weltweit abbauen zu wollen. Immerhin machen die Rohmaterialkosten im Bereich der Spezialchemie rund 40 bis 50 % der Gesamtkosten aus.

Die Geschäftsfelder, die sich unter dem Stichwort Spezial-Chemie verbergen sind recht vielfältig: Duft- und Aromastoffe, Plastikadditive, Nahrungsmittelergänzungsstoffe, Pigmente, Farbstoffe, Katalysatoren, Flammschutzmittel, Wasserreinigungskomponenten, Klebstoffe Pharma-Wirkstoffe und noch vieles mehr.

In bestimmten Bereichen drängen neue Länder auf diesen Markt. So hat sich in Indien beispielsweise ein großes Angebot an Herstellern von Pharma-Wirkstoffen entwickelt, die weit kostengünstiger produzieren als viele andere Unternehmen. In einem jüngsten ILO Bericht wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß Indien mit 70 FDA geprüften Pharmabetrieben die meisten dieser Art außerhalb der USA stellt!

Zusätzlich kommt hinzu, daß bei sinkendem Absatz die großen Pharma-Unternehmen zunächst ihre eigenen Fabriken wieder stärker auslasten und so zusätzlich für Druck auf Seiten der Spezial-Chemie Firmen sorgen.

Die 10 weltweit größten Spezial-Chemie Konzerne des Jahres 2005 sind in alphabetischer Reihenfolge:

Unternehmen	Umsatz	Beschäftigte	Produkte
Chemtura, USA	2,99 Mrd. US\$	6.600	Plastik-, Petroladditive, Flammschutzstoffe, Schwimmbadzusätze
Clariant, CH	6,22 Mrd. US\$	23.383	Textilfarbstoffe, Reinigungsmittel, Industriechemikalien, Farbpigmente, Textilizusatzstoffe
Cognis, D	4,19 Mrd. US\$	8.059	Oleochemie, Ernährungsmittelzusätze, Fettsäuren, synth. Lösungsmittel
Dainippon Ink, J	45,0 Mio. US\$	25.634	Tinten, Farben, Bauchemie, Lacke, PET-Flaschen
Degussa, D	13,92 Mrd. US\$	45.553	Lack und Füllstoffe, Fein- und Industriechemikalien, Performance Materials und Spezialkunststoffe
Eastman Chemical, USA	7,06 Mrd. US\$	12.000	Chemiefasern, PET, Lacke, Klebstoffe
Hexion Specialty Chemicals, USA	4,47 Mrd. US\$	7.000	Hitzebeständige Oberflächen, Epoxy-Harze, Formaldehyd, Farben
Hitachi Chemical, J	5,13 Mrd. US\$	17.065	Chemikalien für die Elektronik Industrie, Lacke und Beschichtungen
Lubrizol, USA	4,04 Mrd. US\$	7.500	Additive für Benzin und Schmiermittel
Rohm and Haas, USA	7,99 Mrd. US\$	16.519	Bindemittel für Farbe, Plastikzusätze, Acrylate, Salz

## 2. Industriepolitische Themen

Aus der besonderen Bedeutung des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit der Beschäftigten, insbesondere beim Umgang mit Chemikalienergeben sich schon seit Jahren zentrale Handlungsfelder der Chemiegewerkschaften. Tragische Katastrophen wie die von Seveso und Bhopal haben der auch Weltöffentlichkeit unmittelbar vor Augen geführt, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang mit chemischen Produktionsprozessen und deren Substanzen für Mensch und Umwelt ist.

Auch die Konzerne mußten sich dieser Verantwortung in immer stärkerem Umfange stellen. Nicht nur die Gewerkschaften als Interessensvertreter ihrer Mitglieder in den Betrieben, sondern auch eine sehr kritische Öffentlichkeit verlangen Rechenschaft, über die Abläufe in Betrieben und möglichen Gefährdungen der Umwelt.

Zahlreiche Initiativen sind inzwischen von der Industrie ergriffen worden, geschlossene Produktionskreisläufe, wieder verwertbare Substanzen, umweltschonendere Verfahren sind einige Stichworte.

Gleichwohl gilt es noch viel zu tun. Die ICEM beteiligt sich deshalb an allen globalen Initiativen und Verabredungen, die eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer und ihrer Familien zur Folge haben. Dies gilt insbesondere dort, wo es möglich ist gemeinsam mit Unternehmens- oder Verbandsvertretern der chemischen Industrie in einen konstruktiven Diskussionsprozeß einzutreten. Die wichtigsten dieser Initiativen werden nachfolgend dargestellt.

Darüber hinaus gibt es branchenübergreifende industriepolitische Themen, die nach Ansicht des ICEM-Sekretariats einer Stellungnahme bedürfen. Hierzu zählen die Entwicklung der Energie und Rohmaterialkosten. Sie beeinflussen die Gesamtausgaben der chemischen Industrie in weit größerem Masse als Tariferhöhungen, Wechselkursschwankungen oder Umweltauflagen. Zugleich sind sie ein zentraler Wettbewerbsfaktor in multinationalen Konzernen mit Standorten in verschiedenen Ländern. Auch deshalb Mischen sich die Mitgliedsorganisationen der ICEM zunehmend in die nationalen bzw. überregionalen Energiedebatten ihrer jeweiligen Regierungen ein.

Ähnliches gilt für die Frage der neuen Biotechnologien. Zusätzliche Chancen schaffen für neue und zukunftssichere Arbeitsplätze in Ländern mit einem hohen Lohnniveau und vielen hochqualifizierten Arbeitnehmern kann nur dann erfolgversprechend gelingen, wenn in die Zukunftstechnologien des 21. Jahrhunderts investiert wird. Wie dies geht zeigen Beispiele aus den USA, Israel oder Japan.

### 2.1. Responsible Care und Sustainable Development

**Responsible Care** ist eine freiwillige Initiative der chemischen Industrie weltweit. Die Idee stammt aus Kanada, wo der Verband der kanadischen Chemieindustrie 1984 Leitsätze für „verantwortungsvolles Handeln“ (Responsible Care, RC) aufstellte. Diesem Beispiel folgten nach und nach alle anderen Verbände.

Responsible Care hat sich zum Ziel gesetzt die Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltsituation in der chemischen Industrie zu verbessern. Hierzu wird nach einer strengen Prüfung des Energieverbrauchs, der Entsorgung von Abfällen, Lagerung von Chemikalien, Arbeits- und Gesundheitsschutz, der internen Umweltvorsorge ein Zertifikat verliehen, daß das beteiligte Unternehmen berechtigt für drei Jahre das RC-Emblem in seiner Firmenwerbung, nicht aber in seiner Produktwerbung zu verwenden.

den. Nach drei Jahren muß sich das Unternehmen einer erneuten Überprüfung unterziehen, um das Zertifikat erneut zu erhalten. Hat ein Unternehmen mehrere Betriebe, so muß es für jeden einzelnen Betrieb die RC-Prüfung bestehen.

Im Jahr 2003 hat der Internationale Verband der Chemischen Industrie (ICCA) mit der Verabschiedung einer Global Charter neuen Drive in dieses Verfahren gebracht, zum einen wurden die Verpflichtungen ausgedehnt auf die gesamte Produktkette, also auch hin zu den Lieferanten und Transporteuren sowie den Händlern von Chemikalien. Gleichzeitig ist beabsichtigt den Kreis der sich beteiligenden Unternehmen weiter auszuweiten.

Hierin ist auch ein Problem der Initiative zu sehen. Zum einen bemängeln insbesondere zahlreiche NGO, daß es keine gesetzlich, zwingende Vorschriften anstelle dieser freiwilligen, nicht bindenden Initiative gibt. Zum anderen muß man jedoch festhalten, daß Responsible Care in seinen Kriterien weit über das hinausgeht, was beispielsweise in dem europäischen Öko-Audit EMAS und der internationalen Norm ISO 14001 vorgeschrieben ist. Gerade die Einbeziehung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz macht diese Initiative auch für betriebliche Arbeitnehmervertreter und ihre Gewerkschaften interessant.

Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, daß nach eigenen Angaben der Industrie bislang 100 Vorstandsvorsitzende großer Chemiekonzerne und 44 der 52 nationalen Mitgliedsverbände des ICCA sich der Responsible Care Initiative angeschlossen haben. Die Zahl der beteiligten Firmen ist somit noch ausbaufähig.

*So oder so bietet diese Initiative jedoch eine gute Möglichkeit für Gewerkschaften Unternehmen in besondere Weise in die Pflicht zu nehmen.*

Der Begriff **Sustainable Development**, nachhaltige Entwicklung, geht zurück auf den UN-Bericht der sogenannten „Brundtland-Kommission“ und bedeutet kurz umrissen: „Eine Entwicklung, welche den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“

Was in dieser verkürzten Definition vielleicht untergeht ist der zentrale Moment der Begrenzung, gerade auch im Hinblick auf die Ressourcen des Öko-Systems. Im allgemeinen beschreibt man die Erreichung einer Nachhaltigkeit durch die gleichberechtigte, ausgewogene und gleichzeitige Umsetzung umweltbezogener, wirtschaftlicher und sozialer Ziele.

Dieser etwas unklaren Begriffsbestimmung sind aber im Laufe der Jahre immer verbindlichere Erklärungen auf UN-Ebene gefolgt. So auf der Konferenz von Rio (1992), der Agenda 21, im Rahmen des Kyoto-Protokolls sowie im Aktionsplan von Johannesburg.

Viele dieser und anderer Initiativen sind inzwischen Unterpunkte unter dem im Februar 2006 verabschiedeten SAICM Prozeß der UNEP.

## 2.2. SAICM

Im Februar 2006 lud die UNEP zur International Conference on Chemicals Management (ICCM) nach Dubai. Dort wurde ein neues weltweit umzusetzendes Programm zum Umgang mit Chemikalien verabschiedet: ***Strategic Approach to International Chemicals Management (SAICM)***.

SAICM besteht zunächst aus drei Teilen. Erstens aus der Dubai Deklaration zum Internationalen Chemie-Management, zweitens aus der Overarching Policy Strategy (OPS), der überspannenden Politikstrategie, und dem Global Plan of Action (GPA), dem globalen Aktionsplan.

Ziel des SAICM-Ansatzes ist es in allen Ländern einen möglichst verbindlichen Prozeß anzuregen, der die jeweiligen Regierungen, die Chemische Industrie sowie Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen an einen Tisch bringt, um für jedes Land im einzelnen festzulegen, wie mit Chemikalien umgegangen wird und welche Bestimmungen, Verbote oder Schutzvorschriften zu erlassen sind.

Daß dies erklärter Wille auch der einzelnen Staaten ist, ist in der Dubai-Deklaration festgehalten. Sie wurde von allen Ländern, die an der Konferenz teilnahmen mitgetragen. Wie diese nationalen Prozesse von allen Staaten umgesetzt werden und wie dies administrativ begleitet wird, regelt die Overarching Policy Strategy. Abschließend liegt mit dem Global Plan of Action noch eine Liste aller möglichen und denkbaren Themenfelder vor, die sowohl national, als auch international angegangen werden sollten.

SAICM ist noch eine recht junge Entwicklung in etwa vergleichbar der REACH Richtlinie auf Ebene der EU, wobei SAICM eine freiwillige Initiative mit begrenzt verbindlichen Charakter ist. Zurzeit finden 5 regionale Auftaktkonferenzen auf der ganzen Welt statt.

*Die inhaltliche Befassung mit SAICM auf der diesjährigen ICEM-Weltkonferenz ist brandaktuell und auch insofern vonnöten, da die gewollten Mitwirkungschancen der Gewerkschaften genutzt werden müssen, auch wenn es in dem einen oder anderem Land Widerstände seitens der Regierungen geben dürfte. Gerade dann ist es erforderlich die ICEM einzuschalten, um internationalen Druck zu entwickeln, um die Gewerkschaften zurück ins Spiel zu bringen*

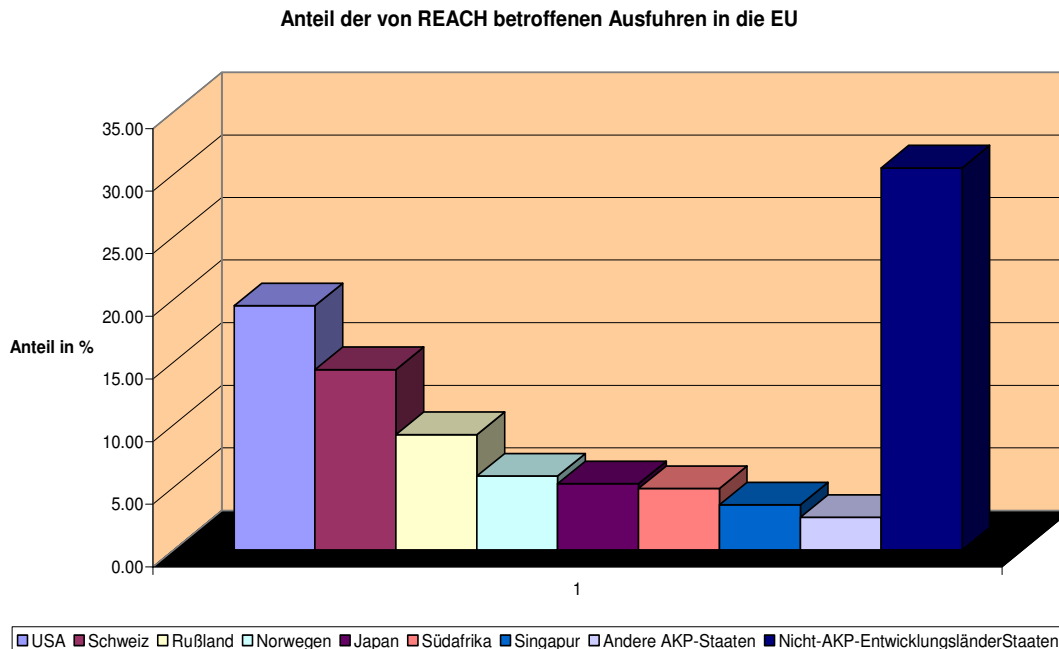
## 2.3. REACH

Im Jahr 2001 gab die EU-Kommission ein „Weißbuch zur Chemikalien-Politik“ heraus: Kernpunkt dieses Weißbuches war die Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe; kurz: REACH durch die noch zu bildende Europäische Chemikalienagentur (ECHA) in Helsinki. Erklärtes Ziel der EU-Kommission war die Umkehrung der Beweislast: zukünftig sollten nicht mehr Behörden die Gefährlichkeit einzelner Stoffe nachweisen, sondern die Hersteller und Importeure von Chemikalien haben die Pflicht deren Ungefährlichkeit nachzuweisen.

Mit der damit zwangsläufig verbundenen zusätzlichen Kosten auf Seiten der chemischen Industrie und den möglichen Folgen für die Beschäftigten in der Branche entbrannte ein jahrelanger Streit über die gesetzliche Ausgestaltung der EU-Richtlinie. Es wird zur Zeit davon ausgegangen, daß die Richtlinie 2007 in Kraft treten wird.

In der politischen Auseinandersetzung innerhalb der EU hat sich die Schwesterorganisation der ICEM, die Europäische Föderation der Bergbau, Chemie- und Energiegewerkschaften (EMCEF) an herausragender Stelle eingebracht.

REACH ist deshalb auch ein Thema für die ICEM, weil sich alle Länder, die in die EU exportieren ebenfalls an diese Richtlinie halten müssen. Eine Studie des Europäischen Parlamentes vom März 2006 hat ergeben, wieviel der Exporte einzelner Länder und Regionen von der Gesetzgebung betroffen sein werden:



Die Kosten für die Registrierung der neuen chemischen Stoffe wird allen Unternehmen unterschiedlichen Studien und Einschätzungen zur Folge voraussichtlich 3,5 Mrd. € in den ersten 11 Jahren Kosten.

### Was genau wird REACH regeln?

- Alle chemischen Substanzen (Kosmetikprodukte und Pharmaprodukte sind hiervon ausgenommen!) die ab 1 Tonne pro Jahr gefertigt werden müssen registriert werden.
- Ab einer Produktionsmenge von 10 Tonnen muß ein Stoffsicherheitsbericht erstellt werden (CSR= Chemical Safety Report).
- Firmen, die ein und dieselbe Substanz vertreiben können sich zu Konsortien zusammenschließen, um die Zahl der Tierversuche und die Kosten gering zu halten; diese Modell wird „One Substance - One Registration“ (OSOR) genannt.
- Gefährliche und gesundheitsschädliche Substanzen erhalten zukünftig nur noch eine zeitlich befristete Zulassung durch die EChA, bis zur Substituierung durch eine ungefährliche Substanz.
- Insgesamt wird die Zahl der zu registrierenden Chemikalien in der EU auf ca. 30 000 geschätzt.

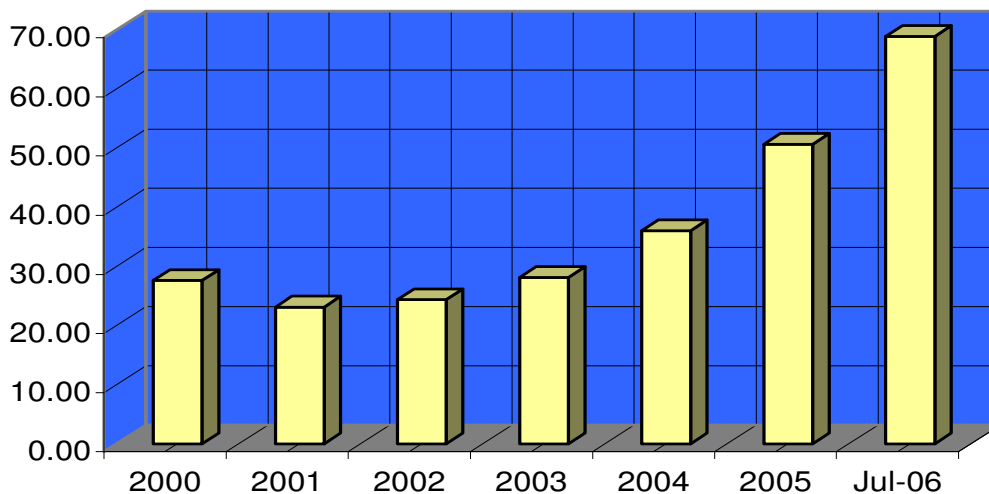
- 18 Monate nach der Vorregistrierung der Substanz werden die dargelegten Daten auf der Internetpräsentation der Europäischen Chemieagentur veröffentlicht.

## 2.4. Energie- und Rohmaterialkosten

Energiekosten und die Preise für Rohmaterialien spielen in der chemischen Industrie eine bedeutende Rolle. Insbesondere die Preise für Rohöl und Ergas nehmen hierbei eine hervorgehobene Stellung ein, da ein großer Teil der in der chemischen Industrie verarbeiteten Stoffe aus diesen Ausgangsstoffen synthetisiert wird. Nach Expertenangaben können diese Stoffe einen Anteil zwischen 40 bis 50 % der Gesamtkosten in der chemischen Produktion ausmachen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung des Rohölpreises in den letzten 2 Jahren von großer Bedeutung für die chemische Industrie und forciert in neuer Weise auch die Investitionsentscheidungen multinationaler Unternehmen.

### Rohölpreis in US\$ pro Barrel



Quelle:  
OPEC Bulletin, Petroleum Intelligence Weekly ;  
die Angaben beziehen sich auf Durchschnittswerte ausgewählter OPEC-Rohöle.

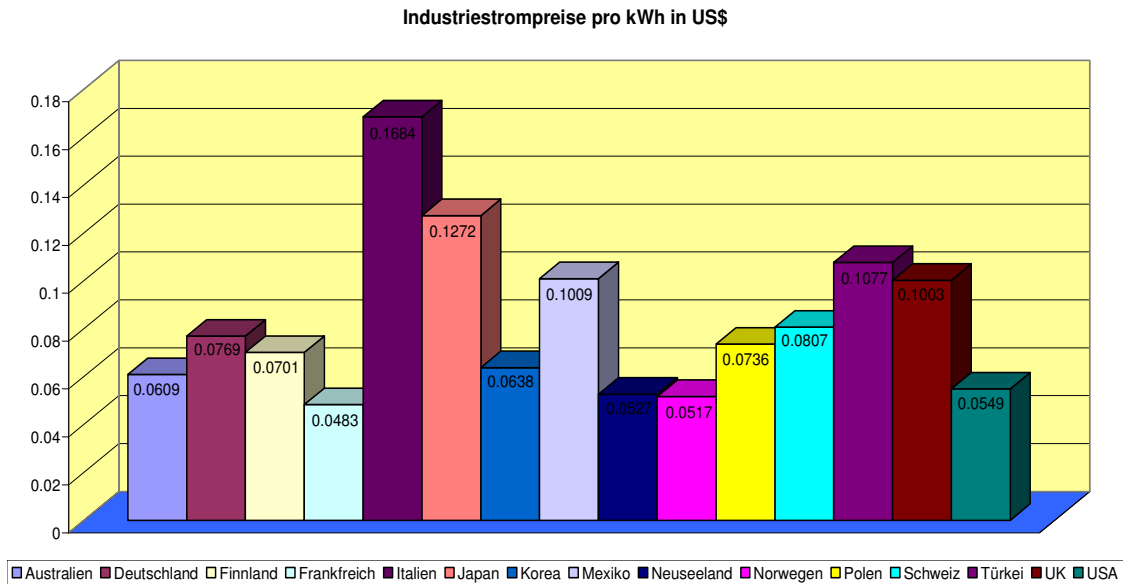
Während viele Experten davon ausgingen, daß der Rohölpreis noch in 2006 die 80 US\$-Marke überschreiten würde, setzt seit der letzten Septemberhälfte ein steter Preisverfall auf unter die 60 US\$ Marke ein und schon wurden euphorische Hoffnungen auf ein weiteres Absinken bis zur 40 US\$-Marke erstmalig geäußert. Auch wenn die aktuellen Entwicklungen auf dem Spotmarkt zeigen wie schwer kalkulierbar die Preise sind, so ist doch festzuhalten, daß der Rohölpreis dennoch weiter auf einem hohen Niveau, verglichen mit 2004 verbleiben wird.

Während die Unternehmen in der ersten Verarbeitungsstufe des Rohöls den gestiegenen Preis leichter auf ihre Produkte aufschlagen konnten, sind die Unternehmen der Fein- und Spezial-Chemie in der Zwickmühle, da sie die höheren Preise aufgrund des starken Wettbewerbs nicht weitergeben können. Die dadurch sinkende Rendite wird nur allzugern mit dem Abbau von Arbeitsplätzen kompensiert!

Aber auch die Strompreise sind für chemische Unternehmen ein wichtiger Faktor in der internationalen Standortentscheidung. Es ist bekannt, daß die chemische Industrie als ganzes zu den energieintensiven Wirtschaftszweigen gehört. Allein innerhalb

der EU variiert der Industriestrompreis bei einer Abnahme von 70 Gigawattstunden pro Jahr erheblich: So hat die Industrie in Italien mit 8,24 Eurocent kWh das meiste und mit 3,27 Eurocent in Lettland das wenigste zu bezahlen, dazwischen liegen die größeren Mitgliedsstaaten Deutschland (8,21), Frankreich (5,0), Spanien (4,93), das Vereinigte Königreich (4,89), Polen (4,60) und Rumänien (6,38). (Quelle: EUROSTAT; Juli 2005).

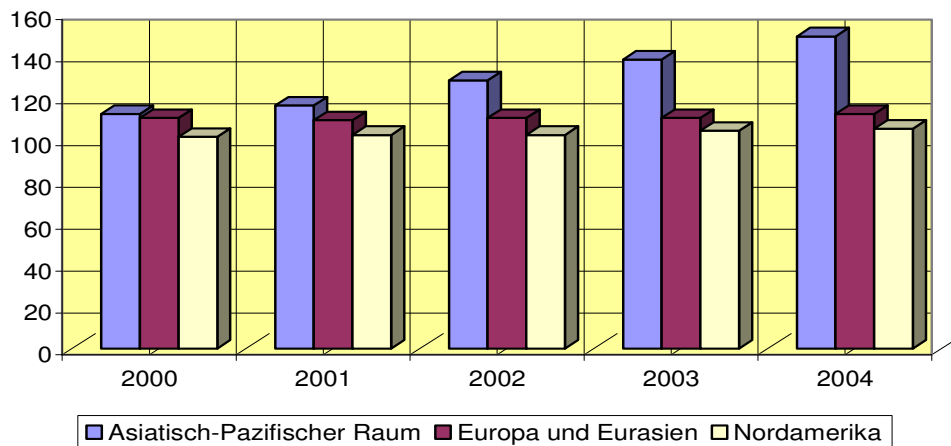
Bezogen auf die Welt zeigt sich folgendes Bild (sofern entsprechende Daten vorliegen):



Quelle: Internationale Energieagentur (IEA), 2006  
Angaben USA ohne Steuern!

Ein weiterer Faktor, der sowohl die Rohstoffkosten als auch die Stromkosten weiter beeinflussen wird ist der immanent steigende Hunger insbesondere der chinesischen Volkswirtschaft nach diesen Produkten. Dies verdeutlichen auch die Zahlen der BP Weltenergiestatistik (Stand Juni 2005):

**Entwicklung des weltweiten Energieverbrauchs  
(1994=100%)**



## 2.5. Biotechnologie

Die Biotechnologie wird allgemein hin als eine der Zukunftstechnologien bezeichnet. Wobei die klassischen Biotechnologien wie das Brauen von Bier, das Fermentieren von Soja oder die Milchsäuregärung des Sauerkrauts, die schon seit Jahrtausenden in der ganzen Welt bekannt sind – in der öffentlichen Diskussion zumeist nicht gemeint sind. Es geht vielmehr um den gezielten gentechnischen Eingriff in Organismen bzw. Pflanzen, um bestimmte Eigenschaften zu erreichen.

In neuerer Zeit wird in diesem modernen Zweig der Biotechnologie eine Unterscheidung in drei Arbeitsfeldern vorgenommen:

- ⇒ Die **weiße Biotechnologie** nutzt nachwachsende Rohstoffe als Ausgangsstoff für neue Produkte.
- ⇒ Die **rote Biotechnologie** beschäftigt sich mit der Gewinnung neuartiger Medikament und anderer medizinischer Anwendungen wie Diagnose – und Therapieverfahren
- ⇒ Die **grüne Biotechnologie** beschäftigt sich mit der Veränderung von Nutzpflanzen, um sie gegen Schädlinge resistent zu machen und um einzelne Nährwertgehalte zu erhöhen, beispielsweise Vitamin A in Reis.

Gerade die Ergebnisse der weißen Biotechnologie werden zumeist überall auf der Welt begrüßt, da sie zu einer geringeren Verschwendung endlicher Rohstoffe, wie etwa dem Erdöl, beitragen und durch ihre natürliche Abbaubarkeit in der Natur auch keine Umweltbelastung darstellen. Beispiele hierfür sind die Gewinnung von Biodiesel aus Raps oder Zuckerrüben, nachwachsende Waschsubstanzen, neuartige Baumwollsorten mit neuen Fasereigenschaften oder die Herstellung von Kunststoffen aus Mais oder Kartoffeln.

Die rote Biotechnologie ist auch weitgehend akzeptiert, weil neue Medikamente oder organische Wirkstoffe erfunden werden, um Heilung herbei zu führen, die bislang nicht möglich war. Dies betrifft Wirkstoffe, die aus seltenen Pflanzen gewonnen wurden und nunmehr durch veränderte Bakterien gezielt produziert werden. Gerade in diesem lukrativen Gebiet der Forschung sind bereits weltweit viele Biotech-Unternehmen gegründet worden, wobei der Schwerpunkt auf die Entwicklung neuartiger medizinischer Wirkstoffe liegt.

Viele dieser kleinen Gründerfirmen bieten ihre Erfindungen großen Pharma-Firmen an und können durch die Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg des vertriebenen Medikamentes weiterforschen. Dieses Geschäftsmodell ist im Erfolgsfall höchst lukrativ, sollten aber keine erfolgreichen neuen Produkte gefunden werden, kommen diese Firmen schnell in eine wirtschaftlich bedrohliche Lage, da das Risiko der Forschung wird dadurch von den großen Pharma-Konzernen ausgelagert an die diese Biotech-Firmen.

Haben sie sich jedoch erst im Markt einen festen Platz erobern können, sind sie schnell ein beliebtes Übernahmeeobjekt, wie die Fälle der Firmen Chiron (USA) und Serono (CH) belegen.

In vielen Industriestaaten umstritten ist die gentechnische Veränderung von Pflanzen, die im Anschluß daran in die Nahrungskette gelangen. So besteht für die EU bei-

spielsweise ein Einfuhrverbot gentechnisch veränderten Pflanzen, wie Soja, Reis und Getreide. Gentechnisch veränderte Pflanzen werden sicherlich nicht den Hunger in der Welt beenden, aber durch die gezielte Anreicherung der Nutzpflanzen mit wichtigen Aufbaustoffen könnte die Ernährung verbessert werden. Mit dem Einbau schädlings- oder pilzresistenter Gene können auf den Anbau Feldern deutlich weniger Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, was auch der Umwelt und den auf dem Feld arbeitenden Bauern zugute kommt.

Dennoch überwiegt immer noch die Skepsis, ob diese veränderten Nahrungsmittel nicht neue Gefahren in sich bergen, wenn man sie ißt. Da aber in anderen Teilen der Welt und hier ganz besonders auf dem amerikanischen Doppelkontinent bereits im großen Stil gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden und auch in die Nahrungskette mit einfließen, sollte noch am ehesten eine gesundheitliche Bedrohung bemerkt werden. Berichte hierüber liegen aber bislang nicht vor.

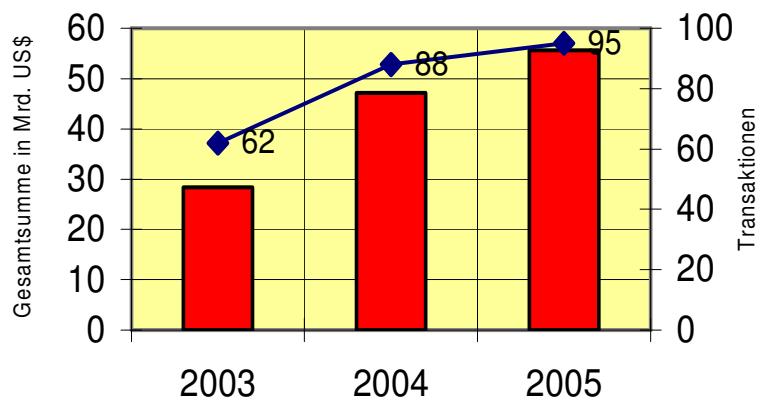
### 3. Herausforderungen an die Gewerkschaften

Globale Veränderungen der Wirtschaft und damit verbunden auch erhebliche Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung betreffen im besonderen Masse einen Industriezweig wie die chemische Industrie der bereits umfassend global agiert.

Hieraus ergeben sich auch besondere Herausforderungen für die Arbeitnehmer und ihre Gewerkschaften. Einige der wichtigsten Herausforderungen werden in diesem Kapitel erläutert.

#### 3.1. Fusionen und Unternehmenserwerbungen

In den letzten Jahren haben die Firmenerwerbungen und Zusammenschlüsse erheblich zugenommen. Eine Studie von PricewaterhouseCoopers (PwC) „Chemical Compounds“ untersuchte die Unternehmenstransaktionen in den vergangenen Jahren, die jeweils 50 Mio. US\$ im Einzelfall überstiegen. Dabei kamen sie zu folgendem Ergebnis:



Während sich die Gesamtausgaben für alle Transaktion bis 2005 auf 55,6 Mrd. US\$ nahezu verdoppeln ist diese Summe im ersten Halbjahr 2006 mit rund 58 Mrd. US\$ bereits übersprungen.

Auch die jeweils höchsten Ausgaben sind enorm angestiegen: War 2003 der größte Deal noch für 4,4 Mrd. US\$ zu haben (Akquisition von Ondeo Nalco) so kostete der Zusammenschluß von Innovene mit INEOS 2005 bereits 9 Mrd. US\$. Die teuerste Erwerbung des laufenden Jahres ist der Erwerb der BOC Group durch Linde für 17,1 Mrd. US\$.

Gemessen am Transaktionsvolumen sind in den vergangenen 3 Jahren rund 46 % aller Zusammenschlüsse in Westeuropa erfolgt, knapp gefolgt von den USA mit 41%. Die betroffenen Sektoren der chemischen Industrie wechselten dabei deutlich, war der Großteil der Akquisitionen zu Beginn im Bereich der Fein- und Spezialchemie, so war die Grundstoffindustrie im Jahre 2005 der dominierende Bereich. Ebenso war eine Zunahme der Firmenerwerbungen durch sogenannte Equity Funds feststellbar.

*Alle vorliegenden Zahlen deuten darauf hin, daß die Konsolidierung in der chemischen und pharmazeutischen Industrie weiter anhalten wird. Um so wichtiger wird es daher sein, daß die Gewerkschaften sich rechtzeitig in den Prozeß des Erwerbs oder der Veräußerung von Geschäftsbereichen einschalten, um die Arbeitnehmer vor den negativen Folgen besser schützen zu können.*

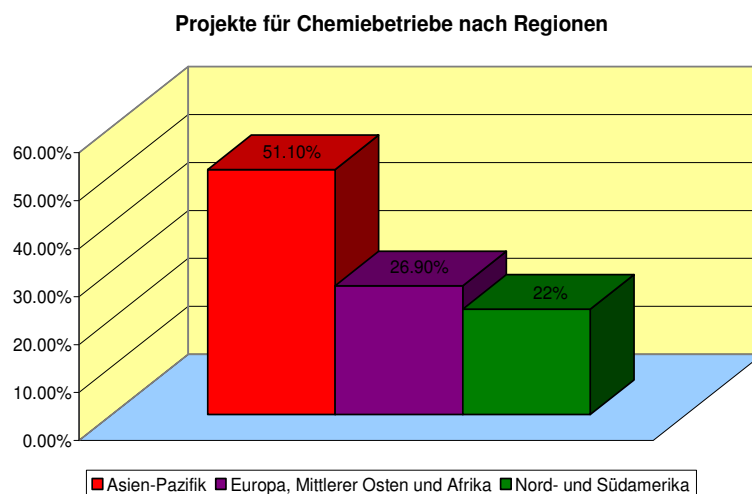
*Gerade in dieser Frage böte es sich an einen internationalen Erfahrungsaustausch zu organisieren, um Gewerkschaftsaktivitäten besser zu koordinieren und unterschiedliche Einflußmöglichkeiten zu entwickeln. Die zunehmenden Aktivitäten beispielsweise indischer oder südafrikanischer Konzerne bei der Übernahme von Unternehmen zeigen, daß ein solcher Erfahrungsaustausch keine Einbahnstrasse sein wird, sondern ein globales Thema ist.*

*Bereits im Januar 2005 wies Simon Smith von der Celerant Consulting in den European Chemical News darauf hin, daß mehr als die Hälfte der erfolgten Fusionen und Zukäufe mehr Wert zerstört, als zusätzlich geschaffen haben. Dies hat dann in der Folge zumeist zu Arbeitsplatzverlusten in dem neuen Unternehmen geführt, die ohne Fusion nicht notwendig geworden wären! Auch dieses Argument sollten Gewerkschaften dem Management gegenüber erwähnen.*

### 3.2. Zukunftsprognosen: Veränderte Märkte – veränderte Arbeitsplätze

Investitionen und neue Anlage werden in einem immer größer werdenden Umfang in die Wachstumsregionen der arabischen Welt und nach Asien, dort vor allem China und Indien getätigt. Ein paar Zahlen mögen dies belegen.

Laut einer Untersuchung von IBM (in: Chemical Week – 21 September 2005) wurden in der ersten Jahreshälfte 2005 die Investitionen der chemischen Industrie nach Regionen wie folgt getätigt:



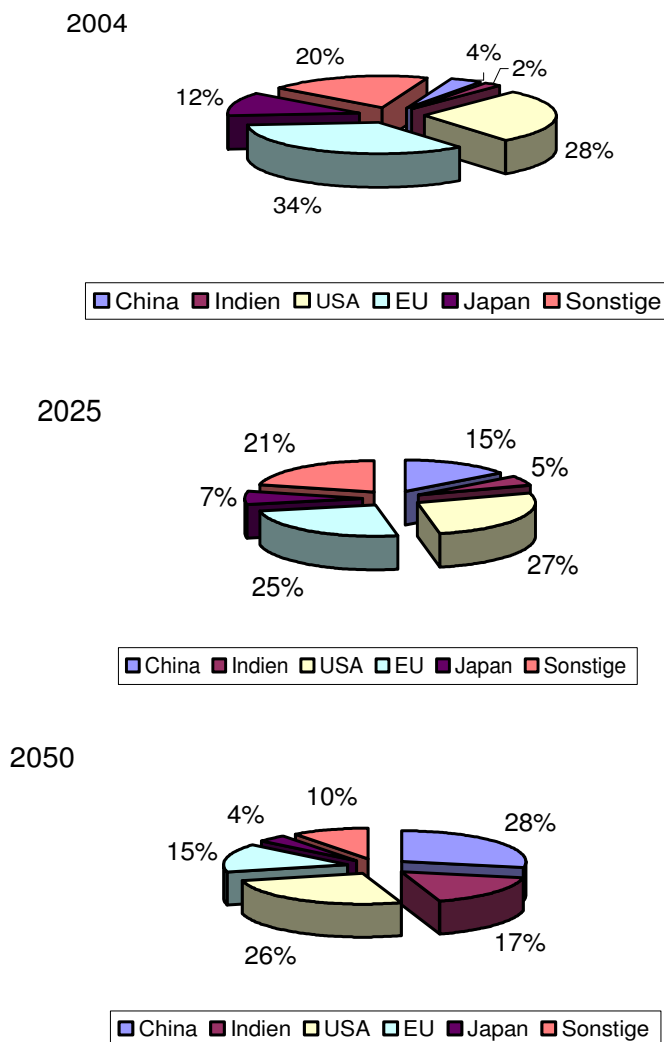
Für den Bereich der Forschung und Entwicklung sah es im übrigen überraschenderweise ähnlich aus: Asien-Pazifik 49%, Europa/Mittlerer Osten/Afrika 28 % und der amerikanische Doppelkontinent 23 %.

Zunächst führt der wachsende Wohlstand in den Regionen dazu, daß immer mehr Menschen Waren und Dienstleistungen nachfragen, die sie bislang nicht erwerben konnten, insofern bedient die Industrie zunächst neue und wachsende Märkte. Bei gleichbleibender Bevölkerungsentwicklung werden im Jahre 2050 die Hälfte der Erdbevölkerung in China und Indien leben!

Doch mit einer vergleichsweise jungen Bevölkerung und vielen gut qualifizierten Arbeitskräften stellt sich auch hinsichtlich der Standortwahl für viele Unternehmen die Frage, ob Asien nicht geeigneter wäre als beispielsweise ein stark überaltertes Europa. Durch die enorm niedrigen Transportkosten kann schon heute an jedem beliebigen Ort der Welt für einen anderen Ort produziert werden – wenn man von anderen

Kriterien wie z.B. Just-in-Time-Fertigung einmal absieht, die eine recht kurzfristige und termingenaue Lieferkette voraussetzt.

Die langfristige Entwicklung zeigt, daß der Anteil Indiens und Chinas an der weltweiten Wirtschaftsleistung nicht nur absolut, sondern auch relativ zunehmen wird:



Quelle: UN, Deutsche Bank Research, Die ZEIT und Wirtschaftswoche

Bezogen auf die chemische Industrie gelten im übrigen dieselben Annahmen. So hat die Europäische Vereinigung der chemischen Industrie (CEFIC) in ihrem Thesenpapier „Horizon 2015“ daraufhingewiesen, daß der Weltmarktanteil der europäischen chemischen Industrie im Jahr 2002 bei 28% lag, die US-amerikanische Chemie stagnierte bei knapp 26 %, Asien ohne Japan fast 24 % erreicht - im Gegensatz zu mickrigen 13% im Jahre 1990 und Japans Anteil war auf unter 10 % gesunken.

Nach Einschätzung des CEFIC verliert die europäische chemische Industrie bis zum Jahr 2015 ihre Führungsrolle und wird je nach Prognose zwischen 16 % oder 23 % des Weltmarktes halten können.

Als ein Beispiel für die Veränderung mag die Entwicklung Gewinne der Petroleum- und chemischen Industrie Chinas, sie lagen 2005 bei 370.79 Mrd. RMB und damit um 32,3 % über den Gewinnen von 2004!

Darüber hinaus gehen bereits heute 30% aller Investitionen in die chemische Industrie nach China, im Zeitraum 2002 bis 2005 waren dies über 120 Mrd. US\$ Direktinvestitionen (aus: ICIS Chemical Business, 11-17 September 2006)

Doch diese Veränderungen von Marktanteilen sind insofern eine Herausforderung für Gewerkschaften, da damit verbunden auch die Zahl der Arbeitsplätze in Europa weiter sinken wird. Die multinationalen Firmen bauen ihre Fabriken überall in der Welt, aber die Arbeitnehmer können nicht mitziehen. Und auf der anderen Seite entstehen gut bezahlte Arbeitsplätze in bislang armen Regionen.

Diese Entwicklung stellt auch die weltweite Solidarität der Gewerkschaften vor neue Aufgaben. Ist es beispielsweise denkbar den Arbeitnehmern in China bei der Bildung demokratischer Gewerkschaften aus den multinationalen Betriebe heraus und gemeinsam mit den Gewerkschaften aus den Ländern der jeweiligen Konzernzentrale zu helfen, oder den indischen Gewerkschaften in ihren organisationspolitischen Anstrengungen ähnlich behilflich zu sein wie es in Lateinamerika seit den 80ziger Jahren teilweise gelungen ist?

Die ersten und einfachen Verarbeitungsstufen der Petrochemie wie PE oder PP werden neben China auch verstärkt im Mittleren Osten (Saudi-Arabien, Qatar, Kuwait, Iran, Abu Dhabi) weiter ausgebaut.

Ferner bildet sich Indien immer stärker als globaler Standort für die Produktion von pharmakologischen Wirkstoffen heraus.

Doch neben unterschiedlichen regionalen Wachstumsperspektiven und damit verbunden die Schaffung neuer Arbeitsplätze in bislang klassischen Domänen Europas, Amerikas oder Japans verdienen auch andere Formen der Arbeitsorganisation die volle Aufmerksamkeit der Gewerkschaften.

*Inzwischen wird nahezu überall auf der Welt der Teil der fest beschäftigten Arbeitnehmer zurück gefahren und durch befristete Arbeitsplätzen bzw. Zeitarbeiter besetzt. Die Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse auch in einer prosperierenden Industrie und dies weltweit und nicht nur in den sogenannten Hochlohnländern war mit ein Grund für die Entwicklung des ICEM-Projektes zu diesem Thema.*

*Häufig haben Zeitarbeiter oder befristet Beschäftigte geringere Löhne und deutlich weniger tarifvertragliche Zusatzleistungen wie die vollbeschäftigten Arbeitnehmer. Darüber hinaus sind ihre Arbeitsplätze deutlich unsicherer und in vielen Ländern ist es den Gewerkschaften unmöglich diese Beschäftigungsgruppe zu organisieren und zu vertreten. Hier müssen die gemeinsamen Anstrengungen aller Mitgliedsorganisationen der ICEM und aller Globalen Gewerkschaftsförderationen weiter verstärkt werden, um eine weitere Auszehrung von Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechten innerhalb der Betriebe zu verhindern.*

### **3.3. Sozialer Dialog in Europa / EMCEF und ECEG**

Innerhalb der Gesetzgebung der Europäischen Union (EU) ist die Möglichkeit eines Sozialen Dialogs zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen institutionalisiert.

Nachdem die europäische Schwesterorganisation der ICEM die EMCEF zunächst die Gründung eines Verhandlungspartners auf Seiten der chemischen Industrie vorangetrieben hat, ist nun mit der European Chemical Employers Group (ECEG) ein Verhandlungspartner der Arbeitgeberseite vorhanden.

In der gemeinsamen Erklärung von April 2005 vereinbarten beide Seiten beispielsweise weitere Anstrengungen bezüglich der Berufsbildung, Weiterbildung und dem lebenslangen Lernen zu unternehmen und ihre Anforderungen an die Berufsbildungspolitik der EU zu benennen.

*Auch wenn es auf der internationalen Ebene keine verbindliche Regelung zur Führung solcher Gespräche gibt und auch keinen „Weltchemiearbeitgeberverband“, so sollte doch versucht werden mit den Unternehmensvertretern, die mit dem Sozialen Dialog in Europa gute Erfahrungen gesammelt haben ins Gespräch zu kommen und zu einzelnen Themen von globalem Belang Diskussionsforen aufzubauen.*

## 4. Gewerkschaften organisieren globale Solidarität

Doch Gewerkschaften stehen nicht nur Herausforderungen gegenüber, sondern haben es schon immer auch verstanden die Interessen ihrer Mitglieder in verschiedenster Weise zu vertreten. Hierzu gehört auch die weltweite Unterstützung von Arbeitnehmern und ihrer Gewerkschaften wo immer dies erforderlich ist.

*Längst ist diese Form der Solidarität keine Einbahnstrasse mehr. Im nachfolgendem wird beschrieben, welche Instrumente die ICEM bislang entwickelt hat und wie sie funktionieren. Hieraus wird auch deutlich, daß es uns gelingen muß noch viel mehr Unternehmen in die Pflicht zu nehmen, wenn es darum geht Globale Weltabkommen abzuschließen. Gleichzeitig muß es uns aber auch gelingen schon vorhandene Instrumente weiterzuentwickeln und mit immer mehr Leben zu füllen.*

So ist im Sekretariat beispielsweise eine Datei mit allen Anschriften der Rhodia-Betriebe erstellt worden. Bei der Abfrage der Mitgliedsorganisationen inwieweit sie die jeweiligen nationalen Standorte organisieren, haben leider nur 20% der angesprochenen geantwortet.

Die zum Schluß aufgelisteten Solidaritätsaktionen der ICEM in der chemischen Industrie zeigen, daß im Kleinen, also in Einzelfällen die Kommunikation funktioniert und auch Erfolge zu verzeichnen sind.

### 4.1. Globales Weltabkommen: Rhodia, Frankreich

Das Abkommen mit Rhodia wurde im Februar 2005 unterschrieben. Inzwischen hat die Unternehmensführung der ICEM ihr Interesse kundgetan, das Abkommen zu ergänzen und gemeinsame Aktivitäten zu starten. 2007 wird das Sekretariat hieran anknüpfen und dort wo es sich um regionale Aktivitäten handelt, werden die Mitgliedsorganisationen der ICEM im Vorfeld mit einbezogen.

### 4.2. Globale Gewerkschaftsnetzwerke

Für den Fall, daß multinationale Unternehmen nicht Willens sind ein Weltabkommen mit der ICEM abzuschließen, es aber ein internationales Interesse an einer Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften gibt, hilft die ICEM bei der Organisation und der Gründung eines globalen Gewerkschaftsnetzwerkes.

Hierbei kommt der Gewerkschaft in deren Land die Zentrale des Konzerns liegt eine besondere Verantwortung zu. Ihr obliegt die Koordinierung der Kommunikation und Informationsweiterleitung an alle Beteiligten im Netzwerk.

Ein weiteres Netzwerk, das in diesem Bericht nicht ausführlich erörtert wird befindet sich im Aufbau. So hat die deutsche IG BCE eine bilaterale Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften in Brasilien zum Aufbau eines Bayer-Netzwerkes in Brasilien genutzt und hofft dieses gemeinsam mit der ICEM auf Lateinamerika ausdehnen zu können.

#### 4.2.1. BASF

Dieses Netzwerk ist einen anderen Weg gegangen als alle anderen. So wurde mit Unterstützung der IG BCE zunächst ein Regionalnetzwerk für Lateinamerika gegründet (1999), ein Jahr später folgte die Gründung eines Netzwerkes für die Region Asien-Pazifik.

Diese Regionalnetzwerke treffen sich alle 2 Jahre. Die betrieblichen und gewerkschaftlichen Interessensvertreter bereiten ihre zentralen Themen und Fragen vor und besprechen anschließend mit Vertretern des regionalen sowie des zentralen Management ihre Ideen und Beschwerden. Danach wird ein Arbeitsplan für die kommenden Jahre zwischen beiden Seiten vereinbart.

*Nachdem diese zwei Netzwerke angelaufen sind stellt sich für die Zukunft die Frage inwieweit es gelingen mag Netzwerke für weitere Regionen zu gründen.*

#### **4.2.2. DuPont**

Die amerikanischen Gewerkschaften haben eine lange Geschichte mit dem Management von DuPont. DuPont ist zurzeit, das einzige amerikanische Chemie-Unternehmen, das den Global Compact der UN unterschrieben hat. In den erforderlichen Bericht an die UN (immerhin sind die zentralen ILO-Konventionen wie Vereinigungsfreiheit und das Recht Tarifverhandlungen zu führen Bestandteil des Global Compact) teilt die Firmenleitung unverblümt mit, daß sie ihre Arbeitnehmer achten und davon überzeugt seien, daß Gewerkschaften nicht erforderlich seien.

Um die Kommunikation mit Gewerkschaften aus anderen Teilen der Erde zu verbessern hat die USW die ICEM gebeten bei der Gründung eines Gewerkschaftsnetzwerkes behilflich zu sein. Im März 2006 wurde eine erste Zusammenkunft von europäischen, brasilianischen und amerikanischen Gewerkschaftern in Brüssel durchgeführt.

Dort wurde das Netzwerk gegründet und seitdem wurde ein reger Austausch an Informationen via Email organisiert. In diesem Zusammenhang erfolgte auch ein bilateraler Kontakt zwischen der USW und der CNQ-CUT im Rahmen eines Besuches zweier brasilianischer DuPont Standorte.

#### **4.2.3. Novartis**

Das Novartis Netzwerk wurde 2001 ins Leben gerufen und ist bislang das einzige eines Pharma-Unternehmens. Koordiniert wird es von der schweizerischen UNIA. Seit einigen Jahren sind jedoch die einzelnen Kontakte untereinander etwas eingeschlafen.

Gleichwohl gibt es verschiedentlich erklärtes Interesse an einer Reaktivierung dieses Netzwerkes, zuletzt auf der ICEM-Pharma-Konferenz im April 2004 in Tokio.

Hierzu hat der zuständige Industriesekretär im ICEM-Sekretariat erste Gespräche mit Netzwerk-Koordinator Roland Conus, UNIA und dem Betriebsratsvorsitzenden von Novartis in Basel und Eurobetriebsratsmitglied Bernd Körner geführt. Am Rande der Weltkonferenz wird die Gelegenheit genutzt, um mit Interessierten ins Gespräch zu kommen und die Kontakte auszuweiten.

#### **4.2.4. Pharma-Netzwerk**

Auf der letzten ICEM-Weltkonferenz für die chemische und pharmazeutische Industrie 2001 in Bangkok wurde im beschlossenen Aktionsplan verabredet ein Pharma-Netzwerk zu gründen und alle 2 Jahre ein Treffen mit den zuständigen ICEM-Gewerkschaften durchzuführen. Nach einer ersten erfolgreichen Veranstaltung im April 2004 in Tokio hat es leider kein Nachfolgetreffen gegeben. Hier gilt es im Rahmen der Diskussionen auf der Konferenz anzuknüpfen.

### 4.3. Solidaritätsaktionen

#### [Thailand: Thai Industrial Gases \(September 2006\)](#)

Thai Industrial Gases ist ein Tochterunternehmen der britischen BOC Group und hat seit 2004 sich geweigert mit der betrieblichen Gewerkschaft Tarifverhandlungen zu führen und hat darüber hinaus 2 führende Gewerkschafter illegal entlassen.

Durch die Unterstützung der zuständigen britischen Gewerkschaft und ICEM-Mitglied TGWU und der Verhandlung des ICEM Generalsekretärs Fred Higgs vor Ort in Bangkok konnte erreicht werden, daß die entlassenen Gewerkschafter wieder eingestellt wurden und das örtliche Management nunmehr ernsthaft Tarifverhandlungen aufnehmen will.

#### [China: Gold Peak \(September 2006\)](#)

Golden Peak Industrial Holding ist ein multinationales Batterie-Unternehmen. Die Produktionsstätten liegen alle in China, die Batterien selber werden weltweit vertrieben. Seit zwei Jahren werden chinesische Arbeitnehmer in der Produktion mit Cadmium verseucht und erkranken schwer. Die Unternehmensleitung hat sich bisher geweigert, den Betroffenen eine ausreichende Gesundheitsversorgung zu kommen zu lassen und weigert sich auch eine Entschädigung zu zahlen.

Anläßlich der diesjährigen Aktionärshauptversammlung haben die Generalsekretäre des IBFG, des IMB und der ICEM an den Vorstandsvorsitzenden Briefe geschrieben und ihn aufgefordert diese Firmenpolitik umgehend zu ändern und den Arbeitnehmern zu ihren Recht zu verhelfen.

#### [USA: Medco Health Solutions \(April 2006\)](#)

Medco betreibt in Las Vegas ein Postvertriebsstandort für verschreibungspflichtige Medikamente. Das Unternehmen zählt zu seinen Hauptkunden die Gesundheitsvorsorgeprogramme der US-Gewerkschaften und ihrer Mitglieder. Dessen ungeachtet hat die örtliche Betriebsleitung den 500 Beschäftigten illegal die innerbetrieblichen Gesundheitsvorsorgeleistungen gekürzt und sie zusätzlich ausgesperrt.

Die ICEM schrieb den Vorstandsvorsitzenden an und forderte ihn auf die Beschäftigten wieder an die Arbeit gehen zu lassen und die Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft USW ernsthaft und fair fortzusetzen. Der Tarifkampf des amerikanischen ICEM-Mitgliedes konnte nach einigen Wochen erfolgreich abgeschlossen werden.

#### [USA: Cognis \(Februar 2006\)](#)

Das deutsche multinationale Unternehmen hat vor einem Jahr beschlossen seinen Oleochemie-Geschäftsbereich in ein Joint-Venture mit der malayischen Golden Hope Gruppe zu überführen. Hiervon betroffen ist auch ein Werksteil in Cincinnati, Ohio. Die dortige Gewerkschaft USW wollte mit diesen Bereich einen Übergangstarifvertrag aushandeln und scheiterte an der unnachgiebigen Haltung der örtlichen Geschäftsleitung. Daraufhin streikten die betroffenen Gewerkschaftsmitglieder, nunmehr bereits über ein Jahr.

Die ICEM schrieb sowohl an den Vorstandsvorsitzenden von Cognis als auch an die Mitgliedsorganisationen und bat diese ebenfalls um Protestschreiben das Unternehmen.

### **Kanada: Invista (Oktober 2005)**

In der Provinz von Ontario hat das ICEM-Mitglied CEP einen Streik im Nylonfaser-Werk schon fast beendet, als die letzte Frage der Rückkehr der streikenden Gewerkschaftsmitglieder ins Werk von der örtlichen Geschäftsleitung unbefriedigend beantwortet wurde. Die ICEM protestierte schriftlich gegenüber den Vorstandsvorsitzenden und gegenüber dem Mehrheitseigentümers der Koch Industries. Der Konflikt wurde kurze Zeit später gelöst.

### **USA: Celanese (September 2005)**

Der Standort von Celanese in Meredosia, Illinois begann seine diesjährigen Tarifverhandlungen unter einen denkbar unglücklichen Stern. Zunächst forderte das lokale Management von der Arbeitnehmerseite, vertreten durch die IBB einen 20 bis 40 % Lohnverzicht und als diese Forderung nicht sofort akzeptiert wurde, sperrte das Unternehmen die gesamte Belegschaft aus. Die ICEM wurde gebeten den Kontakt zu anderen Gewerkschaften, die ebenfalls Celanese Betriebe organisieren, über diesen Fall einer ungeheuerlichen Gewerkschaftserpressung zu informieren.

### **Irland: Gerard Laboratories (August 2005)**

Gerald Laboratories ist eine Tochter des deutschen Pharma-Konzerns Merck KGaA. In dem Dubliner Werk versuchte die Werksleitung mit allen Mitteln die zuständige Gewerkschaft SIPTU aus dem Betrieb fern zu halten. In einem Gerichtsurteil wurde das irische Management aufgefordert, die Gehälter zu erhöhen, die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zu achten und die Gewerkschaft als legitimen Vertreter der Beschäftigten zu akzeptieren. Die ICEM vermittelte den Kontakt zu dem Europäischen Betriebsrat von Merck KGaA und bat diesen um Unterstützung in diesem Fall.

### **Türkei: Jotun (April 2005)**

Das norwegische Unternehmen Jotun besitzt eine Farbenfabrik im türkischen Cerkeznoy. Um die Gewerkschaft im Betrieb zu schwächen, griff die Betriebsleitung auf allerlei unfaire Tricks zurück und feuerte schließlich 45 Mitglieder der Petrol-Is während eines aktuellen Tarifkampfes. Das Sekretariat der ICEM vermittelte den Kontakt zwischen der norwegischen Chemiegewerkschaft Norsk Kjemisk Industriarbeiderforbund und der Petrol-Is.

Nach Einschaltung der norwegischen Medien durch die ICEM und NKI sowie der Verhandlung von Managern aus der norwegischen Zentrale in der Türkei, konnte sowohl der Tarifkonflikt gelöst als auch die Wiedereinstellung oder finanzielle Entschädigung der entlassenen Gewerkschaftsmitglieder erreicht werden. Darüber hinaus wurde Jotun Toz Boya Fabrikasi Mitglied im türkischen Verband der Chemiearbeitgeber (KIPLAS).

### **Serbien: Regierung von Serbien-Montenegro (Juni 2004)**

Die Regierung von Serbien-Montenegro hat in einen beispiellosen Akt der Mißachtung von Gewerkschaftsrechten die Führer der Gewerkschaft der Chemie-, Nicht-Metall-, Energie- und Bergbauindustrie festgenommen und sie zu den Tarifverträgen und der Privatisierungspläne der isländischen Generika-Firma Actavis verhört.

Die ICEM sandte Protestschreiben an die zuständigen Minister in der Regierung und Kopien hiervon an die Führer der isländischen Gewerkschaften. Darüber hinaus wur-

den alle Mitgliedsorganisation aufgefordert ebenfalls Protestschreiben an die serbische Regierung zu schicken.

### **USA: Continental Carbon (Mai 2003)**

Continental Carbon ist ein Tochterunternehmen der taiwanesischen China Synthetic Rubber Corp. Und stellt Ruß für die Reifenindustrie her. Das Werk in Ponca City, Oklahoma führt bereits seit May 2001 einen Arbeitskampf mit dem Management. Nur weil die Beschäftigten und ihre Gewerkschaft PACE das Ansinnen der Firmenleitung die Löhne um 30% zu kürzen, nicht mittragen wollen, sind sie vom Management ausgesperrt worden.

Mehrfach wurde der taiwanesische Vorstandsvorsitzende vom Generalsekretär der ICEM angeschrieben, teilweise erfolgte noch nicht einmal eine Antwort. Gewerkschaftsmitglieder aus den USA flogen sogar zu einer Aktionärshauptversammlung nach Taipeh und traten in den Hungerstreik. Der Konflikt konnte abschließend im Dezember 2004 gelöst werden.